

ZITRONE

Autographen und Widmungsexemplare

Herr Bischof von Stein! Es gereichte Mir zum Vor-
gnügen, den von Frau Auguste von Sittler
bringt zu erhalten. Ich habe denselben gerne
genommen und ersuche dessen Vorlage mit dem
Ausspruch des Meines besten Wunsches. Empfehle
Ihnen die Verbesserung der fortwährend
gesamten, womit Ich bin
Gepflegter, den 10. März 1836.

Ihr
gnädiger König

Maximilian

Juli 2009

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen (Auszug)

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 100,- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,20; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Uns unbekannte Besteller beliefern wir gegen Vorausrechnung.

Die angebotenen Autographen sind geprüft. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Sendung besteht für uns die Verpflichtung zur Rücknahme. Preise rein netto (d. h. ohne Abzüge) in Euro bei sofortiger Bezahlung inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Eigentumsvorbehalt bis zum vollständigen Zahlungseingang. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile (im Rahmen der gesetzlichen Regelung) ist Tutzing.

Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschrift, VISA/Master-/Eurocard werden gerne akzeptiert.

Katalog 59

Vorderumschlag: Nr. 78 Ludwig II., König von Bayern

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Bayern - Karoline Friederike Wilhelmine**, Königin von Bayern (1776-1841). Anonymes Schriftstück. München, 30. XI. 1841. Gr.-8°. 12 Seiten. 75.-

"Predigt auf den Hintritt Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern [...] Eine hochsinnige, eine fromme und edle Königin, deren Wittwenhaus die Zufluchtsstätte von so vielen Bedrängten gewesen war - hast Du aus unserer Mitte hinweggenommen [...]" - Die badi-sche Prinzessin hatte 1797 Max Joseph von Bayern geheiratet. Als Witwe bewohnte sie Schloß Biederstein; der Karolinenplatz in München trägt ihren Namen. - Randschäden.

4 **Benatzky, Ralph**, Komponist (1884-1957). Eigenh. musi-kalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr [1928]. 4°. 1 Seite. 250.-

Das Blatt überschrieben: "Programm 1928". Darunter zwei Noten-zeilen mit je 3-4 Takten Musik und dem Text: "Von: - - Grinzing - - | bis: ... Benares am heiligen Strom ..." - Unter Benatzkys Namenszug auch derjenige der Sängerin Josma Selim, seit 1914 Ehefrau des Kom-ponisten. - Schön und dekorativ.

9 **Bode, Arnold**, Maler, Zeichner und Begründer der "do-cumenta" (1900-1977). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 Beila- gen. Kassel u. a., 27. I. 1943 bis 28. XII. 1959. Verschied. For- mate. Zus. ca. 5 Seiten. 250.-

An Freunde in München. - I. (27. I. 1943): "[...] Bin vom Urlaub zu- rück - ich wähne Dich in München. Es war gut noch einmal zuhause zu sein, was in den nächsten Monaten sein wird, wissen wir ja nicht, ich glaube, daß jetzt erst der Krieg für uns anfängt. Es sieht wohl sehr bö-s aus. Es war schwer diesmal in die ungewisse Zukunft zu sehen. Bist Du nun noch bei Deiner Frontbuchhandlung oder schon wieder beim alten Verein! Schreib mir bitte Deine neue Adresse. Das rote Buch mußte ich noch dort lassen - ich habe es zum Bruder gegeben. Man verspricht mir, es bald fertig zu stellen und dann soll ich es noch geschickt bekommen! Ich will diese Zusage noch abwarten, sonst will ich es Dir mitschicken nach München. Wenn Du noch etwas Zeit hast, laß es noch bei diesem Buchbinder - er hat mich diesmal auch gut be- dient. Aber das meinige war so schwer, daß ich das Deinige nicht mehr mitbringen konnte! [...]" - II. (12. VI. ohne Jahr): "[...] Dank für Deinen Kartengruß, auch Dir herzliche Pfingstgrüße! Der 2. Brief ist mit gleicher Post abgegangen - ich hoffe, daß Du ihn jetzt hast: Daß ich Dir am 2. Juli - wenn ich aus Urlaub zurückkomme, das rote Buch mitbringe! Meine Frau schickt die Hälfte nach München zurück! Morgen will ich mal versuchen Dich telefonisch zu erreichen; viel- leicht klappt's! Bin schon sehr in Reise-Unruhe - ob nichts dazwi- schen kommt! Ja es liegt was in der Luft auch weil man es glauben will - daß was geschehen muß! Am Dienstag fahre ich! [...]" - III. (28. XII. 1959): "[...] ich hatte immer gehofft, dass 'wir' uns noch einmal wiedersehen würden, nun kam diese traurige Nachricht. Ich darf Ih- nen sagen, wie von Herzen traurig ich war als ich das las. Und Ihnen

darf ich mein Beileid aussprechen. Woran ist Rudolf gestorben? [...]" - Arnold Bode gelang es, die documenta zur bedeutendsten internationalen Ausstellung zeitgenössischer Kunst zu institutionalisieren. In den Jahren 1955, 1959 und 1964 war er alleiniger Ausstellungsleiter der documenta I-III. - Beilegen: I. Gedruckte Neujahrsklappkarte für 1954 mit kolor. Illustration; mit eigenh. Umschlag. - II. Gedruckter Neujahrsprospekt für 1960 mit eigenh. Namenszug "Arnold Bode": "ein kleiner documenta-bildbericht kassel juni bis oktober 1959". Doppelblatt mit 22 Abb. in illustr. Umschlag.

10 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Albumblatt mit U. Wiesbaden, April 1877. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 60.-

"Der giebt nicht viel wer sich erst viel besinnt | Und - stets an's Ende denkend - nie beginnt [...]"

"halb todt von dem schaurigen amerikanischen Wein"

11 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Clifton bei Cincinnati, Villa Stadler, 29. I. 1880. 8°. 3 Seiten. 180.-

An einen Freund: "[...] Erst gestern Abend hier angekommen (da Abends zuvor in Detroit noch eine Vorlesung sein sollte, die, wegen des Haders der verschiedenen Parteien über das Lokal, nicht zu Stande kam u. bis zu meiner Rückkehr verschoben wurde) mußte ich gestern Morgen früh schon zu den verschiedenen Empfängen u. Besuchen nach dem über eine Stunde von hier entfernten Cincinnati, u. kam halb todt von dem schaurigen amerikanischen Wein, den man mich überall zwang auf m. Gesundheit mitzutrinken, hier wieder an, um zu essen, mich umzukleiden u. dann wieder in die Stadt zu fahren, wo ich vor überfülltem Hause einen improvisierten Vortrag über die Frauen im Orient hielt, der bis jetzt den größten Erfolg von Allen hatte. 4 Stunden verlor ich mit dem hin- und herfahren nach der Stadt (wobei mir übrigens die älteste, sehr musikalische und liebenswürdige Tochter des Hauses als Kutscher diente), 2 Stunden mit Umherfahren in der Stadt [...] Der Andrang zu meinem Vortrage war gestern so groß, daß die (über 400 Personen fassende) Eureka-Halle sich zu klein erwies u. nun ein anderes Lokal gesucht wird, wodurch sich - zumal auch die Irschik hier spielt - mein Aufenthalt hier wahrscheinlich um einige Tage verlängern wird. Hoffentlich gelingt es mir, inzwischen einen Vortrag in Columbus zu halten, woher dringende Einladungen an mich ergangen. Wilh. Müller werde ich noch heute aufsuchen [...]" - Bodenstedt lebte seit 1876 unterbrochen von einer Reise in die USA 1880-82 in Wiesbaden. Er wurde durch seine "Lieder des Mirza Schafy" (1851) international bekannt.

12 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 9. X. 1882. Qu.-8°. 1 Seite. 70.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Auf verschiedene Zuschriften an Herrn Grassner u. Schramm bin ich ohne Antwort geblieben. Bitte, theilen Sie mir doch umgehend durch ein paar Zeilen mit, wie die Sachen stehen. Sie sehen aus der eben angekommenen, einliegenden Postkarte, daß es mit dem Alexander sehr gut ist [...]" -.

13 Bodenstedt, Friedrich von, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 20. VIII. 1882. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Meine gestern an Sie exportierten zur Aufklärung des Verhältnisses zu Hofmann dienenden Aktenstücke werden Sie richtig erhalten haben u. daraus ersehen, daß der Abschließung eines neuen Kontrakts über Hafis keinerlei Hinderniß im Wege steht. Zu Betreff des Nachlasses mag Ihnen der einliegende Brief des verstorbenen H. A. Hofmann nützlich sein, da er genau den Zeitpunkt bestimmt wo das alte Verhältnis aufhört u. ein neues beginnt. Ich bitte um gef. Rücksendung des Briefes nachdem Sie eine Copie davon haben nehmen lassen. Um nun völlig Klarheit in die Sache zu bringen, will ich morgen an Hofmann schreiben und von ihm kurz u. bündig Abrechnung verlangen, mit der Anzeige, daß ich meine Bücher aus seinem Verlag zurückziehe. Seine Antwort wird uns dann die beste Handhabe zu weiterem Vorgehen bieten. Zu gleicher Zeit werde ich an H. v. Hülsen schreiben, um Näheres über den Zeitpunkt der Aufführung meines Alexander in Korinth zu erfahren [...]" .

14 Bodenstedt, Friedrich von, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 17. VIII. 1882. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Was Sie mir über Hafis u. den Nachl. d. Mirza-Schaffy schreiben, war mir schon längst bekannt. Seit ich [dem Berliner Verlag A.] Hofmann ernst auf den Leib gerückt bin, hat er alles Mögliche gethan dem Gange der beiden Bücher einen Hemmschuh anzulegen, um im Falle eines Prozesses beweisen zu können, daß er im Laufe eines Jahres nur so u. soviel Exemplare verkauft habe. Von Anzeigen der beiden Bücher ist schon seit langem nicht mehr die Rede u. seit ich voriges Jahr in Wien seine Betrugsversuche öffentlich darlegte u. die Gerichte in der gegen mich von H. erhobenen Klage zu meinen Gunsten entschieden u. ihn in alle Kosten verurtheilten, sind schon viele Anfragen gekommen, wo denn jetzt meine Bücher zu haben seien. Da ich in der nächsten Versammlung des Schriftstellerverbandes in durchgreifender Weise auf die Sache zurückkommen werde, so habe ich von H. bestimmte Auskunft über die Zahl der noch auf dem Lager befindlichen Exemplare des Nachl. v. Mirza-Schaffy verlangt, u. er hat in ungefährer Zahl 1600 angegeben, aber die meisten davon gehören der großen Prachtausgabe an, die er noch kurz vor Ablauf der fünfjährigen Verlagsfrist gemacht hat. Es ist schade daß Sie hier nicht so lange bleiben konnten um alle meine Papiere u. die ganze Correspondenz mit H. selbst durchzunehmen u. sich daraus über jeden Punkt zu unterrichten. Dr. Gerhard kann Ihnen keine genauere Auskunft geben als Sie hier gefunden hätten [...]" -.

15 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 9. VIII. 1882. 8°. 2 Seiten. 120.-

An einen Herrn: "[...] Am guten Willen, Ihren Wünschen entgegenzukommen, fehlt es mir nicht; auch bin ich ganz mit Ihnen einverstanden daß sich über das russische Volk sehr viel Gutes sagen läßt, wie ich das ja schon vor einem Menschenalter in meiner 'Poetischen Ukraine', der ersten in Deutschland erschienenen größeren Sammlung kleinrussischer Volkslieder, und später in anderen Werken gezeigt habe. Das Schlimme fängt erst bei der Politik an, welcher das Volk fernsteht. Es würde nun, wie Sie selbst richtig bemerken, am schnellsten eine Verständigung über den Plan des Werks und meiner Beteiligung an der Ausführung herbeigeführt werden wenn Sie mir einen Tag hier in Wiesbaden schenken wollten, wo Sie dann auch zugleich einen Blick auf das mir zur Verfügung stehende Material werfen könnten [...]".

16 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 24. II. 1883. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Obwohl meine Beteiligung an Ihrem russischen Werke vereinbart wurde unter Voraussetzungen die bis jetzt unerfüllt geblieben, ist Ihre Befürchtung, daß ich nun keinen Beitrag mehr liefern werde, doch unbegründet. Ich halte immer was ich verspreche. Die Erledigung der Honorarfrage wurde von Ihnen selbst schon im vorigen Monat angeregt. Sie versprochen, in der ersten Hälfte des Januar nach Wiesbaden zu kommen, um auch die anderen schwebenden Fragen zu erledigen [...] Ich suche vergebens nach einem Grunde dieses seltsamen Ausweichens und Hinhaltens in einer Sache, wobei es sich um ein einfaches Ja oder Nein handelte. Sie wußten daß ich eine Reise nach Berlin nur deshalb aufschob um erst unsere Angelegenheit in's Reine zu bringen. Ich hatte sorgfältig alle darauf bezüglichen Aktenstücke geordnet um eine rasche Übersicht zu ermöglichen und ein Blick darauf hätte genügt zu erkennen, daß durchaus keine Unmöglichkeit einer Verlagsübertragung vorliegt. Einen langwierigen Prozess möchte ich auch nicht führen, aber dieser läßt sich umgehen durch das in Berlin bestehende, von der Regierung anerkannte Schiedsgericht, dessen Entscheidung ich mich unterwerfen will. Diese Entscheidung kann sich nur auf den 'Nachlaß des Mirza-Schaffy' beziehen, denn Hafis ist schon faktisch an mich zurückgefallen und die geringe Zahl der noch vorhandenen Exemplare läßt sich leicht an Antiquare absetzen, während eine neue vermehrte Ausgabe vorbereitet wird, wobei gar kein Risiko zu laufen ist, wenn dieselben Stipulationen gemacht werden wie bei Alexander in Korinth. Wenn dieses Buch allein bleibt in Ihrem Verlag, so muß es in's Wasser fallen, denn einmal geht ein Drama nie so gut wie Gedichte und da es zu spät erschien, so hat Herr von Hülsen, statt, wie angekündigt war, die Saison mit meinem Stück zu eröffnen, dieses für Ende März bestimmt, wonach sich dann die anderen Bühnen richten [...]".

17 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 4. I. 1883. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Herrn Doktor: "[...] In herzlicher Erwiderung Ihrer Glückwünsche zum Jahreswechsel freue ich mich sehr darauf, Sie bald hier zu sehen, da sich mündlich alles noch seiner Lösung harrende in einem Tage besser ordnen läßt als schriftlich in Wochen, zumal meine leidenden Augen das Schreiben mir sehr erschweren. Was Sie mir in Ihrem letzten Briefe über die Hofmann'sche Angelegenheit geschrieben, steht einigermaßen im Widerspruch zu den Mittheilungen welche mir Dr. Gerhard früher darüber gemacht hat. Doch darüber mehr mündlich! - Die bisher erschienenen Hefte des Pachtwerkes über Rußland machen einen sehr guten Eindruck und es hat mich sehr gefreut, aus amerikanischen Zeitungen zu ersehen, daß das Werk sich auch in der neuen Welt schon Bahn bricht. Das übrig gebliebene Stück meiner ersten Manuskriptsendung ist dem 7. Hefte mit großem Geschick eingefügt worden. Sobald Sie kommen, können wir uns gleich über Umfang und Ablieferungszeit des neuen Manuskripts verständigen, wozu das Material längst beisammen ist. Auch habe ich einen Plan zu einer Erzählung für Ihre Zeitung im Kopfe. Desgleichen läßt sich noch über andere zeitgemäße Arbeiten reden, die ihrer Vollendung entgegenreifen. Mit der Bitte, mir den Tag Ihrer Ankunft vorhermelden zu wollen, damit ich mich rechtzeitig darauf einrichten kann inmitten der Verpflichtungen welche ich als Mitglied des Vorstandes zur Linderung der Noth der Wasserbeschädigten habe [...]"

18 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 23. VI. 1884. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Ich habe, soweit meine Kräfte reichen (ich bin immer noch sehr leidend infolge schmerzlicher Operationen die ich habe durchmachen müssen) meine alten Manuscripte durchsucht, aber keines gefunden das sich, wie es ist, zum Abdruck in Ihrem Journal so gut eignen dürfte wie beikommener Essay über Puschkin, den ich vor bald einem Vierteljahrhundert für Westermann's Monatshefte schrieb. Er wird also Ihren Lesern vollständig neu erscheinen. Wenn Sie ihn abdrucken, haben Sie wohl die Güte mir die betreffenden Nummern zu schicken, da ich kein Exemplar mehr besitze. Paßt er Ihnen nicht, so steht Ihnen eine beliebige Erzählung zu Gebot aus einer größeren Sammlung die vor 13 Jahren bei Coste-noble erschienen und augenblicklich frei ist. Der auf Zeit geschlossene Kontrakt ist nämlich abgelaufen u. ich beabsichtige einige der Erzählungen umzuarbeiten um eine neue Ausgabe zu veranstalten. Näheres darüber wenn Sie mir den Rest des Honorars schicken und mir dabei schreiben, ob Ihnen Puschkin paßt oder nicht. Jedenfalls werde ich, wie ich immer gethan, Ihren Wünschen entgegenkommen [...]"

23 **Candolle, Adolphe de**, Botaniker (1806-1893). Eigenh. Brief mit U. Genf, 13. III. 1886. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

Französisch an seinen Kollegen Carl Josef Schröter (1855-1939), dem er 190 Franken für die Büste des Naturforschers Oswald Heer (1809-1883) übersendet. Das Geld stamme aus einer Subskription innerhalb der "Société de physique et d'histoire naturelle", die auch im "Journal de Genève" veröffentlicht worden sei, allerdings ohne Erfolg. Die Namen der Spender fänden sich auf einer beigelegten Liste. - Möglicherweise bezieht sich der Brief auf die 1886 entstandene Gipsbüste von Baptist Hoerbst (1850-1919), die heute in der Kunstsammlung von Biel (Bienne) aufbewahrt wird. - Respektblatt mit Sammlervermerk.

24 **Chagall, Marc**, Maler und Graphiker (1887-1985). Eigenh. Briefkarte mit U. St. Paul de Vence, "La Colline", 1. V. 1968. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 780.-

An einen Herrn über ein von diesem übersandtes Schriftstück, das ihn sehr erstaunt habe und das er als große Aufmerksamkeit empfindet, wovon er aber noch keinen Gebrauch gemacht habe: "[...] Mille mercis pour votre papier qui m'étonne beaucoup. Je suis vraiment très touché de votre attention. Je n'ai pas encore utilisé votre papier que je trouve très subtil mais je ne tarderai pas à le faire pour voir comment il va réagir! Je vous remercie encore et vous adresse [...] mes meilleurs compliments [...]".

26 **Cicero (Marcus Tullius)**, Briefe. Nach der Übersetzung von C. M. Wieland neu hrsg. 4 Bände. München, Georg Müller, 1912-1913. 8°. OHldr. mit goldgeprägten Rücken und dreiseit. Farbschnitt (Rücken leicht, Ecken teils etwas stärker be-riegen). 150.-

Klassiker des Altertums. Erste Reihe, Band 17-20. - Name von alter Hand auf Vorsätzen. Deckel des 4. Bandes etwas verblaßt. Von ausgezeichneter Innenerhaltung.

27 **Clauren, Heinrich (d. i. Carl Gottlieb Samuel Heun)**, Schriftsteller (1771-1854). Eigenh. Brief mit U. "Heun". Berlin, Bellevuestr. 3, 19. I. 1851. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt, halbspaltig beschriftet. 200.-

Holt den Rat eines Juristen ein: "... Ob es rätlich, von der am Schluß meiner Beantwortung befindlichen Offerte Gebrauch zu machen, muß ich Ihrem juristischen Verstande anheimstellen." - Etw. gebräunt.

29 **Corinth, Lovis**, Maler (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 8. VI. 1915. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 450.-

An den Kunstsammler Otto Hermann Claass (1849-1934 oder 1935).in Königsberg über sein Luther-Portrait: "[...] Ich erlaube mir Ihnen eine Photographie meines Luther zu übersenden, den ich jetzt beendet habe. Ich bitte mir dieselbe sobald wie möglich [...] zurück zusenden. Ich wollte Sie eigentlich fragen, ob es möglich wäre dieses

Bild an einen der Gönner der Luther-Kirche anzubringen. Früher meinten Sie, daß es Ihnen möglich wäre auf diese Weise dieses Bild unterzubringen. Für mich wäre es unangenehm das Werk in meinem Atelier zu behalten, da es recht unbequem wäre wegen der kolossalen Größe -; es ist fast 3 Meter hoch und dementsprechend breit. Also würde ich Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir dementsprechend eine Aussicht stellen könnte. Ich dachte mir im October ungefähr eine Ausstellung bei Teichert zu arrangiren, wie wir es ja geplant hatten. Ich nehme an, daß Sie in der Zeitung gelesen haben, daß die Sezession nun ein sehr schönes Haus in glänzendster Lage bekommen hat und ich nun wieder der Präsident der Künstlerschaft geworden bin. Ich hoffe, dass es gut einschlagen wird und auch demgemäß einige Wirkung für Königsberg haben wird. Mit meinem Misserfolg mit Hindenburg [d. h. dem Plan, ihn zu porträtieren] bin ich nun beruhigt. Hoffentlich wird die Politik im Kriege nun auch günstiger werden, wie es den Anschein haben wird. Also [...] ich bin neugierig wie Sie darüber denken. Zu den Schulferien gehen wir bis Mitte August nach Mecklenburg und ich hoffe dort noch einige interessante Bilder für Teichert zu malen. Über Alles dies bezüglichliche können wir dann noch weiter reden; vielleicht wird es wenn nicht ganz wie der letzte Erfolg, so doch der früheren Ausstellung ähnlicher [...] NB. Haben Sie zufällig ein Ölbild von Menzel oder Leibl, vielleicht könnten wir ein solches Bild zur Ausstellung gebrauchen, die hier ebenfalls für October geplant ist [...] Wäre es nicht wünschenswerth eine [...] Notiz in die dortigen Zeitungen zu bringen. Das Bild Luther ist natürlich viel besser wie auf der Photographie." - Gemeint ist Corinths monumentales Luther-Porträt in Ganzfigur (WVZ 655), das später in den Besitz von Lic. Dr. Dr. Conradt in Königsberg gelangte und heute zerstört ist. Es zeigt Luther in dunkelbrauner Kutte mit der Bibel in der Hand; im Hintergrund in lichten Farben die Wartburg. Zu diesem Bild stand der Maler Rudolf Sieger Modell. Corinth ließ sich, da das Bild außerordentlich hoch war, extra lange Pinsel anfertigen. 1915 war Corinth wieder zum Präsidenten der Secession ernannt worden; seinen Sommeraufenthalt verbrachte er in Waren am Müritzsee. - Beiliegend 3 Umschläge zu Briefen Corinths an Claass.

30 **Dante Alighieri**, Die goettliche Komoedie. Übersetzt von Karl Witte. Berlin, Askanischer Verlag, 1921. 8°. Mit montiertem Frontispiz und Bildern von Buonaventura Genelli. 529 S. OHpgt. mit reichem Rückendekor und Kopffarbschnitt (2 Ecken gering bestoßen). 75.-

31 **Dillmann, Alfred**, Kgl. Bayr. Polizeipräsident in München (1849-1924). Eigenh. Brief mit U. München, 1. IV. 1912. Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 120.-

Humorvoller Brief an die Lokalredaktion der "Münchner Neuesten Nachrichten": "[...] Ihre ehrende Anerkennung hätte mich fast mit Wehmut erfüllt, wenn ich bedenke, daß ich aus so freundlichen und lieben Beziehungen, wie ich sie zu den Herrn Lokalredakteuren der Münchner Neuesten Nachrichten zu unterhalten die Ehre und das

Vergnügen hatte, scheiden muß. In verwichener Mitternacht hat sich bei mir die Wandlung aus einem Diener der Hl. Hermandad in einen ganz gewöhnlichen Untertanen und Stadteinwohner vollzogen. Da - wider erwarten - dieser Vorgang nicht schmerzhaft, sondern im Gegenteil meiner Gesundheit und Stimmung wesentlich förderlich war, kann ich beim Abschied von Ihnen, meine sehr geehrten Herren, die Wehmut beiseite lassen [...] Ich danke Ihnen noch besonders für die in Ihrem Briefe mir erwiesene Ehre, mich als Ihren Kollegen anzuerkennen. Denn während der 33 Jahre, die ich weniger das Vergnügen, als die Ehre hatte, den sog. Polizeibericht für die Presse abzufassen, glaube ich tatsächlich Anspruch auf den Titel 'Journalist und Redakteur' erworben zu haben. In Hetze und im Schweiß meines Angesichts habe ich diesen [...] bald als trocken, bald als zu kurz, zu weitschweifig und sonst geschmähten Polizeibericht gefertigt und neben wenigen Freuden die vielen Leiden eines Lokalberichterstatters über mich mit jener Geduld ergehen lassen, die jedem in der Tagespresse Tätigen einmal eigen sein muß [...] - Bekanntheit erlangte Alfred Dillmann u. a. durch die Etablierung einer zentralen Erfassungsstelle für damals sog. "Zigeuner" innerhalb der Erkennungsdienstlichen Abteilung der Polizei in München und der Veröffentlichung eines "Zigeuner-Buches", herausgegeben zum amtlichen Gebrauch (1905). - Beiliegend: Korrekturfahne zu einem Zeitungsartikel mit Dillmanns Biographie (wohl 1912).

Goethes "bescheidenster Nachfolger"

32 Dingelstedt, Franz von, Schriftsteller und Theaterleiter (1814-1881). 3 eigenh. Briefe mit U. München und Weimar, 12. VI. 1855 bis 10. IV. 1860. Gr.-8°. Zus. ca. 5 Seiten. Doppelblätter. 200.-

An Charles Tascher de la Pagerie (1811-1869) in München und Paris. - I. (München, Juni 1853): "[...] halb zwei Uhr, sagt die Damböck für Morgen Abend ab. (Der König hatte gestern per Couriere nach der Vorstellung gefragt!) Bis ich meine Regisseure pp zusammentreumle und die neue Vorstellung auf morgen anordne, vergeht der halbe Tag - ich kann nicht kommen [...]" - II. (München, 12. VI. 1853): "[...] Damböck liegt wirklich darnieder. Statt ihrer springt Ihre Nachbarin, die gewisse 'Goßler', für sie ein, damit das Stück erhalten bleibt und heilsamer Schreck unter die Mitglieder fahre. Ich ersuche [...] die von denselben umschlossene Künstlerin, welche heute einen tüchtigen Muth und ganz hübsches Talent bekunden wird, gefälligst unterstützen zu wollen [...]" - III. (Weimar, 10. IV. 1860): "Frau Schuselka glaubt eine Empfehlung an Sie [...] nöthig zu haben [...] Von Frau Schuselka lassen Sie Sich erzählen wie groß die Münchener Lieb-linge Jella, Franz und Nachwuchs inzwischen geworden sind, wie meine Frau und ich alles Mögliche thun, um älter aber nicht alt, und in der kleinen Stadt keine Kleinstädter zu werden. Dabei fördern Sie durch Ihren weisen Rath [...] die guten Absichten der rührigen und reiselustigen Frau, das französische Theater mit dem Deutschen dauernd zu vermitteln; eine Tendenz, welche ja in die jetzige Politik fütrefflichst paßt. Wenn Sie über den Rhein gehen, bitte ich mir aus alter Freundschaft eine Sauve-Garde aus; Vater Goethe erhielt anno

Sechs auch eine und als sein bescheidenster Nachfolger leiste ich zwar viel weniger als er, bedarf aber deshalb um so mehr [...]“ - Dingelstedt war seit 1851 Leiter des Münchner Hoftheaters, von 1857 an Generalintendant der Weimarer Hofbühne. - Beiliegt: Lithographiertes "Programme des représentations dramatiques sur les Théâtres Royal & de l'Odeon de S. M. le Roi de Bavière pendant l'exposition industrielle de Munich." Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt.

33 **Ellermann, Heinrich**, Verleger (1905-1991). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort (Hamburg), 20. XII. 1942. Qu.-8°. 1 1/2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 70.-

An eine Buchhändlerin in München: "[...] Nicht viel ists, für Ihren Weihnachtstisch, aber da es von Kindern kommt, mit Liebe und Innigkeit gemalt, und, soweit es von mir kommt, ein kleines Zeichen grosser Dankbarkeit für eine Hilfe, von der Sie noch wissen, und für manche Hilfe, von der Sie nicht wissen - Der Strauß Blumen, hoffentlich ist er schön, ich konnte ihn nicht mehr selber besorgen, ist Ihrer verehrten Frau Mutter zugedacht, der ich mich angelegentlichst empfehle [...]" - Ellermann machte aus einer politisch bedingten Not eine lebenslange Tugend: Er engagierte sich für geschmähte, gemiedene, noch unentdeckte Künstler. In den von ihm 1934 erstmals herausgegebenen "Blättern für die Dichtung" erschienen bis zum letzten Kriegsjahr Gedichte von damals unpopulären Autoren wie Manfred Hausmann, Ivan Goll und Gottfried Benn. Verlegerischen Mut bewies der großzügige Mäzen auch später: 1957 druckte er die bis dahin nur in der DDR veröffentlichten Texte von Nelly Sachs.

Max Ernst
des Heberts
St Martin d'Ardèche

St Martin d'Ardèche le 31 Mars 1942
Monsieur le directeur des Fossés moteurs de
l'Agouze, Baguaz.

Monsieur

Veuillez avoir l'obligeance de faire enlever le
compteur lui dans la maison des Heberts, rue St Martin d'Ardèche et
présenter la note à passer à Monsieur Maurice Tods, mon mandataire
demeurant à Agouze. Vous voudrez bien faire l'opération cette observation
le plus rapidement qu'il vous sera possible.
Vous en remerciant à l'avance.
Je vous prie d'agréer, Monsieur, mes très cordiales salutations.

Max Ernst

34 **Ernst, Max**, Maler (1891-1976). Konvolut Schriftstücke, Dokumente, tls. eigenhändig, hauptsächlich zur Abwicklung seines Wohnsitzes in Saint-Martin d'Ardèche, Korrespondenzen, Inventarlisten. Verschied. Orte, 1939-1942. 2.500.-

Ende der 30er Jahre zog Max Ernst sich nach Südfrankreich zurück, in eine "private, zerbrechliche Fluchtburg" (Spies-Metken IV, S. VI). Ebda.: "Das Ensemble, das Max Ernst für sein Haus in Saint-Martin d'Ardèche entwarf, in das er sich Ende der dreißiger Jahre zurückzog, gehört zu den großartigsten Beispielen materialisierter surrealistischer Imagination." Tatsächlich war das Haus Eigentum von Leonora Carington, die es 1940 verkaufte, um mit Max Ernst in die Vereinigten Staaten überzusiedeln, die beglaubigte Abschrift der "Conservation

des Hypothèques", des zuständigen Ortsgerichts, liegt obigem Konvolut bei. Der unter dem Druck der Zeitereignisse wohl überstürzt getätigte Verkauf des Hauses mitsamt Inventar und vor allem mit den Dekorationen des Künstlers (Reliefs und Skulpturen, Werkverzeichnis Spies-Metken, Nrn. 2304 ff.). Das Konvolut enthält u. a. ein beratendes Schreiben des von Max Ernst beauftragten Rechtsanwalts, mit dem er eine Annullierung des Hausverkaufs erörtert, vor allem unter Berufung auf das mitveräußerte Eigentum seines Mandanten, und das waren nicht nur die dem Haus verbundenen Kunstwerke, sondern auch Möbel und zahlreiches andere Inventar, das in Listen erfasst ist (beiliegend). Letztlich blieben die Dinge, wie sie waren, und der Rechtsanwalt verlor den Kontakt zu seinem Mandanten und fragte bei Maurice Lods, dem Bevollmächtigten von Max Ernst, nach dessen Adresse (1942), denn ein Brief nach Frankfurt war als unzustellbar zurückgekommen. Max Ernst selbst zog den Schlussstrich unter seine "Fluchtburg" am 31. März 1941, als er mit 11 eigenhändigen Zeilen die Versorgung mit Elektrizität aufkündigte und darum ersuchte, die Schlussrechnung an Maurice Lods zu senden, "so schnell wie möglich" (liegt bei, Abb.). Etwa zur gleichen Zeit, am 20. März 1941, richtete Leon Kochnitzky (1892-1965) einen Brief an Max Ernst, der in höchstem Maße alarmierend war: Kochnitzky, der eine Monographie über zeitgenössische Künstler vorbereitete, ließ Max Ernst wissen, daß die Deutschen in seiner Pariser Wohnung drei Originalwerke von Max Ernst beschlagnahmt hatten: 1. Große Collage auf Leinwand, 1935 (?), Titel "La chant du Pingo"; 2. Figur eines Dreihorns auf blauem Fond, kleines Gemälde auf Leinwand, Referenz Galerie Vignon 1931; 3. Taube (1923?), Bleistiftzeichnung (eigenh. Brief, 2 S., liegt bei). "All das", so Kochnitzky, "wird ohne Zweifel in irgendeiner Ausstellung über entartete Kunst wieder erscheinen." – Das Konvolut, dem auch zwei eigenh. adressierte Briefumschläge von Max Ernst an Maurice Lods (1941 u. 1948) angehören, besteht aus insges. 13 Teilen in Original und Durchschrift und einer kleinen Fotografie. Hinzu kommen etliche Zeitungsausschnitte sowie ein Brief des Farbenfabrikanten Lucien Lefebvre-Foinet, der am 8. Okt. 1948 in einem Brief an Maurice Lods den Empfang von Skulpturen und Gemälden bestätigt, und, wie er schreibt, auch Max Ernst darüber informiert hat. Ein weiterer Brief (wohl an Maurice Lods) liegt bei.

35 Ernst, Otto (d. i. Otto Ernst Schmidt), Schriftsteller (1862-1926). 2 eigenh. Briefe mit U. Groß-Flottbek, 24. VI. und 6. X. 1907. Gr.-8°. Zus. 2 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 60.-

An einen Professor: "[...] Am 28. und 30. Oktober muß ich hier in Hamburg lesen [...] Da wird es schon das Beste sein, wenn wir uns für den 17. Februar entscheiden. Zu anderer Zeit dürfte es wegen der weiten Entfernung seine Schwierigkeiten haben. Ihre freundlichen Grüße an Liliencron werde ich gern bestellen [...]" - Im zweiten Brief bestätigt er den Termin.

38 Ficker, Ludwig von, Publizist (1880-1967). Eigenh. Postkarte mit U. Innsbruck, 11. XII. 1953. Qu.-8°. 1 Seite. 50.-

An die Schriftstellerin Käthe Braun-Prager: "[...] Da ich nicht weiß, ob mir mein Herzzustand und das Wetter gestatten werden, Fahrt und Anstieg nach Schloß Friedberg zu wagen, so möchte ich Sie bitten, falls Sie während oder nach Ihrem Aufenthalt dort noch einmal hieher kommen sollten, mir doch ein Zeichen zu geben, wo ich die versäumte Begegnung nachholen kann [...]" - Ficker gab die Zeitschrift "Der Brenner" heraus, die ein Forum für Autoren wie Trakl, Rilke, Lasker-Schüler, Broch und Karl Kraus wurde.

39 Fischer, Emil, Chemiker und Nobelpreisträger (1852-1919). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 10. IX. 1916. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 400.-

An seinen Schüler Lucas von Mechel in Maienfeld in der Schweiz: "[...] Es tut mir sehr sehr leid, aus Ihrem Brief [...] zu sehen, dass Ihr Gesuch um weitere Beurlaubung vom schweizerischen Militärdienst abgelehnt worden ist, und dass Sie infolgedessen Ihre Studien in Berlin unterbrechen müssen. Besonders schade ist es um Ihre letzte Beobachtung über die Bildung des Phenolglucosids. Ich weiss nicht, ob es mir möglich ist, sie soweit zu verfolgen, dass man eine kurze Notiz darüber publizieren kann. Jedenfalls bitte ich Sie, mir im Laufe des Oktober mitzuteilen, ob noch Aussicht besteht, dass Sie im November oder Dezember nach Berlin zurückkommen [...]" - Im Jahr 1883 gelang dem Chemiker die Fischersche Indolsynthese. 1884 begann er seine grundlegenden Arbeiten zur Chemie der Kohlenhydrate, die zusammen mit seinen Untersuchungen über die Purinkörper 1902 mit dem Nobelpreis geehrt worden sind. - Knickfalten.

40 Fischer, Fritz, Zeichner und Illustrator (1911-1968). Eigenh. Malerbrief mit 4 großen Tuschfeder-Zeichnungen und U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1965). 16 x 28 cm. 2 Seiten. 120.-

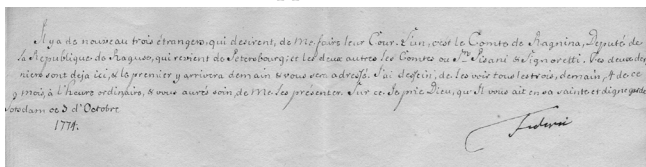
An den befreundeten Lyriker Georg Schneider: "[...] das Porträt eines empfindsamen Maupassant-Enthusiasten - entnommen der Monacensia II u. IV - will ich Dir nicht vorenthalten [...] Die kleine Tochter, die zur Welt kommt, ist der Trost der Mutter und zugleich die ewig schmerzende Anklage für den eleganten Leichtfuß. Man denke ..." - Fischer lebte seit 1950 in Weidach bei Blaubeuren und übersiedelte 1960 nach München. Seine Federzeichnungen schmücken u. a. Werke von Morgenstern, E.T.A. Hoffmann, Balzac und Andersen. - Beilage.

42 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Federic". Potsdam, 10. II. 1770. 4° (23 x 18,5 cm). 1/2 Seite. Doppelblatt. 750.-

An den in preußischen Diensten stehenden Juristen Friedrich Benjamin d'Anières (1736-1798): "J'ai reçu votre rapport du 9e de ce mois, et comme le çï devant Adjudant de Coucy est entré au service de la Pologne sans en avoir eû Mon agrement, tout le bien qui lui revient actuellement par la mort de sa Mere appartient naturellement et restera un Fisc, à moins qu'il ne Me demande et obtienne encore la permis-

sion de rester dans l'étranger [...]" - D'Anières bekleidete von 1763 bis zu seinem Tod die Stelle des preußischen Generalfiskals.

43 **Friedrich II., der Große**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Federic". Potsdam, 3. X. 1774. 4° (23 x 18,5 cm). 1/4 Seite. Doppelblatt. 700.-



"Au Colonel, Baron de Cocceji, à Potsdam": "Il y a de nouveau trois étrangers, qui desirent, de me faire leur Cour. L'un, c'est le Comte de Ragnina, Deputé de la Republique de Raguse, qui revient de Petersbourg; et les deux autres les Comtes ou Srs. Pisani & Signoretti. Les deux derniers sont déjà ici, & le premier arrivera demain & vous sera adressé. J'ai dessein, de les voir tous les trois, demain, 4 de ce mois, à l'heure ordinaire, & vous aurés soin, de Me les présenter. Sur ce je prie Dieu, qu'il vous ait en sa sainte et digne garde. | Potsdam ce 3 d'octobre 1774 | Federic".

44 **Frisch, Max**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1911-1991). Blaubart. Eine Erzählung. (Erste Auflage). Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1982. 8°. 171 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 100.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit mont. Blatt mit eigenh. Signatur und Datierung "Max Frisch | 1984". -.

45 **Fuchs, Ernst**, Maler, Architekt, Grafiker und Musiker (geb. 1930). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht und U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

"Die ersten | Erzgießer haben | die Uregel | im Flüssigen | Erz gesehen | richtig 'gesehen' | im Fließen des Erzes; | Ihre Gesichter | Ihr Fluides Wesen | Tausendgesichtig | in steter Verwandlung | und doch ein Wesen | jedes Anders [...]" - Ränder ungerade beschnitten.

47 **Fussenegger, Gertrud**, Schriftstellerin (1912-2009). Eigenh. Postkarte mit U. Hall in Tirol, 31. X. 1942. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 70.-

An eine Buchhändlerin in München: "[...] Sie waren so liebenswürdig sich meines Wunsches nach einer Anna Karenina anzunehmen. Mir ist indessen gelungen sie mir von einem Verwandten auszuleihen. Tausend Dank! Der Buchhandlung [...] die besten Grüße und Wünsche [...]" - Beiliegt: Kemp, Friedhelm. Eigenh. Postkarte mit U. München, 18. VII. 1945. Absage.

48 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Schriftstück mit U. "Carl August mp". Weimar, 8. IV. 1808. 4°. 1/2 Seite. 250.-

"Gabriel Uhlman allhier | hat mir zwey Creditbriefe auf meine Rechnung zu stellen von Fünfhundert jedem, zusammen Einthausend thaler, Preußisch Courrant auf Königsberg | für | Hn. Russische Etats Rätche Hrn. Göhring [und] Henschel [...]". - Knickfalte mit hinterlegtem Einriß.

49 **Goetz, Curt**, Schriftsteller und Schauspieler (1888-1960). Der Spatz vom Dache. Handgeschrieben von Valerie von Martens. Zürich, Seldwylverlag, o. J. [1935]. Qu.-Fol. Mit Illustration von Valerie von Martens. 18 nn. Bl. OHpgt. mit Rvg., Kopfgoldschnitt und Buntpapierbezug (Handeinband). 380.-

Erste Ausgabe dieses bibliophilen Druckes. - Nr. 71 von 100 Ex., im Druckvermerk mit den eigenh. Signaturen von Curt Goetz und seiner Ehefrau Valerie von Martens, mit der er ab 1925 gemeinsam Gastspielreisen unternahm. Auszug aus dem vier Einakterstücke beinhaltenen Zyklus "Menagerie". - Auf derselben Seite mit Widmung (von anderer Hand) "Meiner süßen Claire (!) Curt." - Flachdruck auf Bütten mit Rauhschnitt. - Nur ein Exemplar in der ÖNB. - Sehr selten.

50 **Greve, Felix Paul (Hrsg.)**, Die Erzählungen aus den tausendundein Nächten. Vollständige deutsche Ausgabe in zwölf Bänden auf Grund der Burton'schen englischen Ausgabe besorgt von Felix Paul Greve. Einleitung von Hugo von Hofmannsthal und Nachwort von Karl Dyroff. Leipzig, Insel, 1907. 8°. Grünes OKalbl. mit reicher Rückenvergoldung und Kopfgoldschnitt (Kanten nur minimal berieben). 300.-

Erste Ausgabe. - Sarkowski 1718. Wilpert-G. 29 (Hofmannsthal). - Mit Titel- und Einbandzeichnungen von Marcus Behmer. - Wohlerhalten.

Hofmaler in Stuttgart

51 **Guibal, Nicolas**, württembergischer Hofmaler (1725-1784). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 12. VIII. 1772. 4°. 1 Seite. 600.-

An einem Herrn in französischer Sprache: "[...] J'ai Recu L'ordre de faire le dessein de deux nouvelles medailles pour L'ecole Militaire Et que cetait vous qui deviés m'en donner les programmes, cependant comme j'ai l'honneur de vous prier par voir tierce le differente, deja plusieurs fois, a ce sujet sans Rien Recevoir [...]" Die erwähnte "Herzogliche Militärakademie", für die er hier zwei Medaillons (Supraporten) anfertigen sollte, ist die spätere Hohe Karlsschule, die 1773 nach Schloß Solitude verlegt wurde und in der auch Schiller erzogen wurde. - Guibal wurde 1749 von Herzog Karl Eugen an den württembergischen Hof berufen. 1755 wurde er Hofmaler. Zwischen 1761 und 1784 lehrte er an der Académie des Arts und der Hohen Karlsschule

in Stuttgart. Er schuf Deckengemälde für das Treppenhaus und den Marmorsaal des Stuttgarter Neuen Schlosses, das Schloß Solitude, Seeschloß Monrepos bei Ludwigsburg etc. - Autographen von Guibal sind sehr selten. Nur sehr wenige Briefe sind bekannt.

52 **Halffter, Cristobal**, Komponist und Dirigent (geb. 1930). Eigenth. Briefkarte mit U. Madrid, 8. XI. 1968. Qu.-8°. 2 Seiten. 80.-

An einen Graphologen in Spanisch wegen einer Schriftprobe für dessen Untersuchungen.

54 **Hartlieb, Wladimir von**, Schriftsteller (1887-1951). Montierte Porträtphotographie (15 x 10 cm) mit eigenth. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Ohne Ort [Wien], April 1930. 28 x 19 cm. 1 Seite. 80.-

"Dem Dichter Dr. Felix Braun in hoher Verehrung und Dankbarkeit [...]" - In den dreißiger Jahren war Hartlieb Theaterkritiker für das "Neue Wiener Tageblatt". Später setzte er sich für den "Anschluß" Österreichs an das Deutsche Reich ein.

55 **Haushofer, Marlen (geb. Marie Helene Frauendorfer)**, Schriftstellerin (1920-1970). 2 eigenth. Briefkarten mit U. Ohne Ort (Steyr), 21. V. und 15. VIII. 1962. Qu.-Kl.-8°. Zus. 4 Seiten. 750.-

An den Schriftsteller Adelbert Muhr (1896-1977) in Wien. - I. (21. V. 1962): "[...] Sie haben mir eine sehr große Freude gemacht mit Ihrem Buch ["Vom alten Jelinek-Pollak-Streinzi zu mir selbst | Literarische Essays; 1962] und der lieben Widmung. Ich werde mir erlauben Ihnen eines meiner Bücher zu schicken. Ein weiterer Roman 'Die Tapetentür' ist auch bei Zsolnay erschienen. Beim Berglandverlag ist noch ein Bändchen Erzählungen 'Die Vergißmeinnichtquelle' zu haben. Diese beiden Bücher habe ich leider nicht mehr [...] Ich würde mich freuen über ein langes Gespräch. Eventuell könnte ich dann schon mehr wissen wegen der geplanten Lesung [...]" - II. (15. VIII. 1962): "[...] Es wäre sehr schön, Sie im September wiederzusehen. Bitte rufen Sie mich an, damit ich sicher daheim bin [...]" - Beiliegend die Durchschläge von 2 Gegenbriefen. - Ab 1946 publizierte Marlen Haushofer kleinere Erzählungen in Zeitschriften. Der Roman "Die Wand", der 1963 veröffentlicht wurde, ist wahrscheinlich ihr wichtigstes Werk. Frauenbewegung und Frauenliteraturforschung erkannten die Bedeutung des sich immer wieder mit der Rolle der Frau in der Männergesellschaft auseinandersetzensden Werkes. Am 21. März 1970 verstarb die an Knochenkrebs erkrankte Dichterin nach einer Operation in Wien im Alter von 49 Jahren. - Sehr selten.

56 **Hoerschelmann, Rolf von**, Maler und Graphiker (1885-1947). Eigenth. Brief mit U. München, 26. X. 1920. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

An eine Dame: "[...] Verzeihen Sie vielmals, dass ich, durch die unendliche Hetze bisher verhindert, erst heute Ihre Sendung beantwortete! Alles was Sie mir schicken freut mich - entbehrlich sind mir Portraitsilhouetten, und ich retourniere daher, von Ihrer freundlichen Erlaubnis Gebrauch machend das Stammbuchblatt! Alles andere findet, mit Dank seinen Platz in der Sammlung! Hoffentlich finde ich bald wieder was für Sie! Ihrem Herrn Gemahl und Ihnen die ergebensten Grüsse [...]"

57 **Hoerschelmann - Unold, Max**, Maler und Graphiker (1885-1964). Skizzenblatt mit Federzeichnungen, eigenh. Widmung und U. Ohne Ort [München], Dezember 1939. 16,5 x 12 cm. 2 Seiten. 120.-

Fünf Studienköpfe (Zuhörer?), darunter 3 Porträts von Rolf von Hoerschelmann. Widmung "S[einem] l[ieben] Hoersch | Weihnachten 1939 | Unold."

59 **Holz, Arno**, Schriftsteller (1863-1929). Eigenh. Widmung mit Unterschrift. Berlin, 31. I. 1923. 4°. 1 Seite. Bräunliches Papier. 60.-

"Frau | Genia [Nussbaum-Schwarzwald?] | in | herzlicher | Verehrung [...]" Auf einem Vorsatzblatt (?). - Knickfalte.

60 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 26. XI. 1829. 8°. 1 Seite. 750.-

In französischer Sprache an den französischen Diplomaten Paul Charles Amable de Bourgoing (1791-1864), französischer Diplomat und Mitbegründer der Société d'ethnographie. Humboldt bittet um sprachliche Durchsicht seiner Rede, die er am übernächsten Tag vor der Akademie in St. Petersburg zu halten hatte. Am Kopf links mit schwarzer Tinte von fremder alter Hand (des Adressaten?) "Alexandre de Humboldt". Der Brief steht im Zusammenhang mit der Asienreise, die Humboldt 1829 auf Kosten der russischen Regierung unternommen hatte. - Ränder möglicherweise beschnitten.

61 **Jacobsohn, Siegfried**, Schriftsteller (1881-1926). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Berlin-Charlottenburg, 16. X. 1918. 8°. 1 Seite. Mit Adresse. Aufdruck "Die Weltbühne [...]" 250.-

An den Schriftsteller Ludwig Berger (1892-1969) in Mainz: "[...] ch danke bestens für Ihren liebenswerten Brief. Es freut mich, daß Sie die Sache ohne ira ansehen. Es geht ja wirklich nicht. So wenig, wie Reinhardt in siebzehn Jahren einen Regisseur seines Ranges neben sich geduldet hat oder hätte dulden können: so wenig wirds Kayßler jemals können, wobei es ganz gleichgültig ist, daß Kayßlers Rang als Regisseur noch gar nicht feststeht. Nehmen Sie meine besten Wünsche für Ihre Zukunft [...]" Berger war 1916-19 als Regisseur am Theater in Mainz und Hamburg tätig, 1919 an Max Reinhardts Deutschen Thea-

ter in Berlin. 1933 mußte er emigrieren. - Jacobsohn gründete 1905 die Wochenschrift "Schaubühne" (seit 1918 "Die Weltbühne"). 1910 veröffentlichte er ein Buch über Max Reinhardt. - Leicht braunfleckig.

62 Jaeckle, Erwin, Schriftsteller und Literaturkritiker (1909-1997). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Zürich, 3. II. 1966 bis 5. I. 1968. 4°. Zus. ca. 3 Seiten. 150.-

An den Dichter Georg Schneider. - I. (3. II. 1966): "[...] Du sollst auf den Sonntag ein Wort von mir haben. Du bist ein Tausendsassa. Mir imponiert Dein herrlicher Mut; mitten in diesem Mut siedelst Du Deine uralte und doch junge Geschichte an. Sie ist herrlich. Jeder wird sie verstehen und keiner wird verstehen, dass sie heute geschrieben ist. Sie hat mich bezaubert, und ich sitze noch mitten im Zauber drin. Also auch in Deinem Mut, den ich mir zum Vorbild nehmen müsste [...]" - II. (25. II. 1966): "[...] Der andere Fall betrifft Robert Faesi. Dort bin ich ihrer Meinung, aber ich handle anders, als ich sollte. Ich bringe auch ihn [...] Wir freuen uns über das Buch, die völlig dichterische Art von Stil, Metapher und Sicht, und wir beglückwünschen Dich dazu! [...] Inzwischen habe auch ich in schwerer Fronarbeit so viele Manuskripte fertig gestellt, dass sie mir kein Verleger abnehmen wird. Ausser dem neuen Gedichtsband eine ziemlich umfängliche Poetologie des Titels 'Zirkelschlag der Lyrik', dann ein kleines Buch, das von Arno Holz über Mombert zu Lehmann spannt des Titels 'Vom Sekundenstil zur Signatur', ein privateres und noch kleineres mit dem Titel 'Die Botschaft der Sternstrasse' und eine veränderte Neuauflage meiner 'Kleinen Schule des Redens und des Schweigens'. Nun kannst Du Dir meine Arbeit in Stein, am Schreibtisch der Arche gegenüber, vorstellen [...]" - III. (5. I. 1968): "[...] gestern abend fand ich bei meiner Rückkehr Dein schönes Gedicht auf meine fünfundzwanzig Jahre vor. Es hat mich in der Vielfalt der Bezüge gefreut, beglückt. Ich danke Dir für den Reichtum Deiner Sendung, Deiner Sendungen: Dein Geburtstagsartikel für Emil Staiger wird erscheinen, der ist schon im Satz [...]" - Jaeckle war 1943-71 Chefredakteur der von ihm mitbegründeten Zeitung "Die Tat", 1962-77 als Nachfolger von Max Rychner auch Redakteur der "Literarischen Tat", 1942-50 Mitglied des Rats von Zürich, war er 1944/45 dessen Präsident und gehörte 1947-62 dem Nationalrat an. - Beilage.

63 Johann Ernst II., Herzog von Sachsen-Weimar (1627-1683). Gedrucktes Dekret mit eigenh. U. "Johan Ernst HzSW". Weimar "zur Wilhelmsburg", 21. XII. 1663. Qu.-Fol. (34 x 40 cm). 1 Seite. 200.-

Dekret über die Einbringung fehlender Steuern, die notfalls mit militärischen Mitteln erfolgen sollte. -Johann Ernst II. wurde als Sohn des Herzogs Wilhelm IV. und dessen Ehefrau Eleonore Dorothea, einer geborenen Prinzessin von Anhalt-Dessau, geboren. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1662 wurde er regierender Herzog. Finanzielle Schwierigkeiten begleiteten ihn. 1672 teilte er seinen Besitz mit seinen Brüdern. Johann Ernst II. behält Weimar, sein Bruder Johann Georg I. erhält Sachsen-Eisenach, sein anderer Bruder Bernhard

erhält Sachsen-Jena. Johann Ernst II. gab sich in erster Linie seiner Jagdleidenschaft hin und überließ die Regierung des Landes zum großen Teil seinem Kanzler. - Mittelfalte; gut erhalten.

64 **Jonas, Hans**, Philosoph (1903-1993). Sonderdruck mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 9. VIII. 1985. 8°. Seiten (61)-86. Orig.-Broschur. 60.-

"Für Hildegard von Fritz-Talhoff im gemeinsamen Gedenken an den unvergesslichen Kurt von Fritz [...]" - Auf dem Titel von "Der Gottesbegriff nach Auschwitz. Eine jüdische Stimme"; Sonderdruck aus: Reflexionen finsterner Zeit. Zwei Vorträge, hrsg. von Otfried Hofius. Tübingen ca. 1985. Mit Anstreichungen. - Beilagen.

65 **Karajan, Herbert von**, Dirigent (1908-1989). Eigenh. Brief mit U. Wien, ohne Jahr [ca. 1960]. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Herbert v. Karajan | Gesellschaft der Musikfreunde in Wien [...]". 150.-

An einen Graphologen: "[...] Anbei die erbetene Handschriftenprobe; ich wäre interessiert ihre Meinung darüber zu hören [...]" - Karajan war 1948-1964 letzter Konzertdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde. Mit der Aufnahme bei den Musikfreunden begann seine eigentliche Karriere. - Knickfalte, Klammerspuren.

66 **Kieser, Dietrich Georg**, Mediziner und Psychiater (1779-1862). Eigenh. Brief mit U. Jena, 29. XI. 1814. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Wissenschaftlicher Brief mit kleiner Skizze im Blattrand an einen befreundeten Gelehrten, mit dem er Versuche über die Natur der Gärung unternahm: "[...] Die übersandte Mischung von Hefen und Wasser zeigt mit Zucker und Weingeist gemischt, ganz dieselben Erscheinungen, als nur für sich microscopisch betrachtet. Die Flüssigkeit enthält nemlich eine große Menge kleiner kleiner, runder, fast gleich großer Körner, - wahrscheinlich Amplen des Weizens - welche ganz durchsichtig, durchaus keine infusorielle Bewegung haben. - Ich halte sie daher, da dieser Hefen doch Weizenhefen ist, für unveränderte Amplumkörner. Nun wäre wichtig zu untersuchen: Wirken diese Körner zur Gärung, oder die sie umgebende Flüssigkeit? Machen Sie doch den Versuch [...] Dieser Versuch wäre mir wichtig für die Pflanzenphysiologie, und auch die Erscheinung, daß Weingeist die Gärung tödtet, ließe sich dann einigermaßen erklären, da die Amplumkörner ja nur die lebendigen Monaden der Pflanze sind, die durch bestimmte Potenzen getödtet werden können [...]" - Kieser lehrte an der Universität Jena an, wo er auch mit Goethe durch die Planung des Heilbades Berka an der Ilm in nähere Beziehung trat. "Kieser gilt als führender Vertreter der 'naturphilosophisch-romantischen Medizin' Schellingscher Prägung" (NDB XI, 596).

67 **Kinski, Klaus**, Schauspieler (1926-1991). Eigenh. Brief mit U. München, Oktober 1956. 4° (ca. 19 x 21 cm). 2 Seiten. 150.-

An einen Graphologen: "[...] ich schicke Ihnen hier eine Handschriftenprobe, worum Sie mich vor längerer Zeit gebeten hatten - Ich hoffe, daß Sie das Geschmier lesen können - bitte, seien Sie so freundlich und schicken Sie mir eine Abschrift Ihrer Analyse - herzlichst Ihr Kinski (verzeihen Sie das Papier - ich habe jetzt kein anderes)." Der letzte Satz bezieht sich wohl darauf, daß bei unserem Blatt das untere Drittel abgerissen ist; wohl, um anderweitig gebraucht zu werden.

68 **Kippenberg, Anton**, Verleger (1874-1950). Masch. Brief mit eigenh. U. Leipzig, 2. X. 1943. Gr.-8°. 1 Seite. 80.-

An Dr. Rath (Simplicissimus-Verlag): "[...] Ich erhielt Ihren Brief vom 1. Oktober und habe veranlasst, dass Ihnen gleichzeitig die Hebel-Ausgabe zugeht und der freilich allgemein noch nicht erschienene dritte Band von Stifters Werken. Übrigens ist dieser Band noch nicht der letzte. Es folgt noch der siebente, der die Briefe und Gespräche enthält. Der aber liegt noch in weiter Ferne [...]"

70 **Klopstock, Friedrich Gottlieb**, Schriftsteller (1724-1803). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1775]. Qu.-8° (11 x 18 cm). 1 Seite. Mit Siegelrest. 1.200.-

Über seinen engen Freund und Hausarzt, den Mediziner Philipp Gabriel Hensler (1733-1905) in Altona: "Ich esse, meine Liebste, dies[en] Mittag nicht bey Hensler, weil ich michj nicht wohl genug dazu befinde. Ich schreibe Ihnen dieses deßwegend, damit um meinentwillen nicht hingehen [...]" - Zusammen mit einem Kupferstichporträt (von Fried. Müller nach Gerdt Hardorff; 25 x 19 cm) unter Passepartout montiert. - Das Billett leicht gebräunt. - Aus der Sammlung Künzel. - Dekorativ.

71 **Köchly, Hermann August Theodor**, Philologe (1815-1876). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 13. XI. 1836. 8°. 3 Seiten. Mit Adresse. 120.-

Als mittelloser Student an Johann Leonhard Hoffmann in Ansbach: "[...] So eben bin ich hier angekommen, u. habe meine letzten 4 Kreuzer (buchstäblich) für Deinen Brief ausgegeben [...] Du wirst wahrscheinlich etwas erstaunen, wie ich dazu gekommen bin, meine ganze Penonce rein auszugeben. Aber höre, schon von München aus schrieb ich Dir, daß ich in Ansbach eine Anleihe von Dir oder dem Wolf nehmen würde, denn ich hatte berechnet, daß ich bis dahin reichen müsste [...] In diesem Augenblicke habe ich im genausten Sinne des Wortes keinen Heller, u. wann mir nicht ein junger sehr hübscher Handlungscommis, der neben mir sein Zimmer hat, u. von Regensburg mit mir gereist ist, ein paar Gulden vorstreckte, so könnte ich gar nichts anfangen. Du siehst also [...] daß ich hier so festsitze, wie Lord John [Ross] im Eismeere, so daß es Deiner Hülfe bedarf, mich loszu-

eisen. [...] Die Reise von München hierher ist sehr fidel gewesen, ich bin trotz des absoluten Nichts meines Geldbeutels in der besten Laune. Nur laßt mich nicht hier liegen, wie einen gefesselten Prometheus [...]" - Köchly floh während der Revolution von 1848 zunächst nach Brüssel und folgte 1850 einem Ruf an die Univ. Zürich, wo er 1856-58 als Rektor amtierte. Seit 1864 lehrte er in Heidelberg. 1871-74 gehörte er dem Deutschen Reichstag an. - Fleckig, kleine Randschäden.

72 **Kolb, Annette**, Schriftstellerin (1870-1967). Eigenh. Brief mit U. Paris, 27. IX. 1955. 8°. 2 Seiten. 200.-

An Robert Schäfer vom S. Fischer Verlag in Frankfurt: "[...] Ich bin komischer Weise in einer grossen Klemme - den Preis konnte ich nicht mitnehmen - dürfte ich schon zum 1. Oktober die Oktoberrate erhalten, es wäre eine mächtige Erleichterung wegen meiner Hotel-schulden [...] Wie geht es im Bienenkorb?" - Gemeint ist der 1955 an Anette Kolb verliehene Goethepreis der Stadt Frankfurt.

73 **Kolb, Annette**, Schriftstellerin (1870-1967). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Monte Carlo, 6. IV. 1956. Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

An Robert Schäfer vom S. Fischer Verlag in Frankfurt: "Ich sitze im Midi festgefahren wie eine Sandbank weil kein Zug trotz Retourbillet, kein Flugzeug einen Platz vor dem 10. (Dienstag) für mich hat. Tausend Dank für Alles. Es drängt mich sehr zurück, aber wenigstens nahm ich Arbeit mit und ist endlich Sonne.[...]" - Gesamtansicht von Monte Carlo von der Höhe.

74 **Krauß, Werner**, Schauspieler (1884-1959). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 3. XI. 1950. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 60.-

An einen Graphologen: "[...] Ihren Wunsch erfüllend schreibe ich diese Zeilen [...]" - Klammerspur.

Eins von 50 Exemplaren

75 **Kubin - Hauptmann, Gerhart**, Fasching. Mit Original-lithographien von Alfred Kubin. Berlin, Otto von Holten für S. Fischer Verlag, 1925. 4°. Mit 12 (1 Initiale; 10 ganzseitig; 11 in Bleistift signiert) Original-Lithographien von Alfred Kubin. 40 S., 2 Bl. Mod. Hldr. in OPp.-Schuber mit Lederkante. 1.250.-

Eines von 50 Ex. (Gesamtaufl.: 450), Druckvermerk von G. Hauptmann signiert, nicht numeriert. - Mit einer zusätzlichen Signatur Kubins bei der Schlußvignette; das Impressum nennt nur die 10 Signaturen auf den "Vollbildern". - Erste Ausgabe mit diesen Illustrationen. - Horodisch 45. Raabe 291. Beck 219. - Schöner Druck auf Handbütten; bei Otto von Holten aus der Renata gesetzt. - Sehr gut erhalten.

Natur und Kunst

76 **Liebermann, Max**, Maler und Graphiker (1849-1935).
Eigenh. Brief mit U. Bad Kösen, 19. VII. 1894. 8°. 3 Seiten. Mit
Umschlag (Frankaturausschnitt). 750.-

Programmatischer Brief für Liebermanns Kunstauffassung zwischen Naturalismus und Impressionismus an den Kunsthistoriker Paul Hildebrandt (1862-?) in Berlin mit Dank für dessen Schreiben: "[...] Allerdings hätte ich geglaubt, daß die meisten der gestellten Fragen sich aus meinen Bildern von selbst beantwortet hätten. - Die klarste Definition von Kunst scheint mir das Zola'sche: c'est la nature vue à travers d'un tempérament. Mir kann also nur die Natur Anregung zu einem Bild gewähren [...] Ich weiß nun, daß sehr viele Maler durch Werke der Poesie oder Musik angeregt worden sind. Doch ist das nur scheinbar: wenn ich durch ein Gedicht zu einem Bilde angeregt werde, so geschieht es nur dann, wenn durch das Gedicht eine Stimmung, die ich vor der Natur oder in der Natur einmal empfunden, in mir wieder wachgerufen wird. Sonst würden die Bilder zu mehr oder minder geschickten Illustrationen herabsinken (wie's ja häufig der Fall). Alle großen Künstler müssen von der Anschauung ausgehen u. zwar von der Anschauung der Natur oder ihrer Phantasie. Wer von Begriffen ausgeht, ist ein Stümper u. hat zur Kunst kein Verhältniss. - Aber ob ein Künstler von der Anschauung der Natur oder seiner Phantasie ausgeht, ist im Grunde eins; denn seine Phantasie ist zuletzt sein eignes Wesen. Wie er also die Natur anschaulich zu machen versteht, das macht den Grad seiner Künstlerschaft. Daß die Kunst nicht in der einfachen Naturanschauung beruht, brauche ich nicht zu bemerken, sonst wäre die Photographie ja die vollendetste Kunst. Erst die Auffassung macht die Wiedergabe der Natur zur Kunst. Deshalb verachte ich sämtliche Kunststücke, die manchmal u. von manchen für Kunstwerke gehalten werden. Und ob sie mit mehr oder weniger Technik hergestellt, ist mir gleichgiltig. Nur wenn die Technik - vergl. Holbein u. van Eyck, Frans Hals und Velasquez - dazu dient, die Anschauung, die der betr. Künstler von der Natur hatte, zur Erscheinung zu bringen, ist sie künstlerisch - deshalb für mich Bravour-Maler à la Piloty, die Kostüme malen aber keine Menschen darunter, keine Künstler. Dagegen bewundere ich Schwind oder Rethel die [...] gar nicht malen konnten, aber das Leben und Weben des Waldes, die tiefsten Gefühle der Liebe u. des Hasses anschaulich machen konnte. Deshalb waren sie Künstler, ob sie Technik hatten oder nicht. - Die meisten Bilder - und wenn sie technisch noch so vollendet - sind daher nur Kunsthandwerk, wenn in ihnen nicht eine eigenthümliche Auffassung der Natur zugleich zum Ausdrucke kommt [...]"

77 **Lienert, Meinrad**, Schriftsteller (1865-1933). Eigenh.
Postkarte mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte mit
Paraphe. Zürich und Küsnacht, 6. I. 1919 und 14. XII. 1932.
Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 60.-

An Dr. E. Riggerbach in Basel: "[...] Ich verdanke Ihre Einladung zur Mitarbeit am Schweiz. Bund f. Naturschutz. Sicherlich verfolgen u. verfechten Sie die anerkanntesten Absichten. Ob ich jedoch an Ihrem schönen Unternehmen (Büchlein f. die Schuljugend) wirklich werktätig mittun kann, ist eine zweite Frage. So gerne ich Ihre

Bestrebungen unterstützen möchte, kann ich Ihnen doch für die Büchlein nichts [...] versprechen [...]" - Die Visitenkarte wegen dem "übersetzten Seeli". Lienerts "'s Seeli" ("I weiss äs Seeli bodelos") wurde bereits 1905 von Othmar Schoeck (1886-1957) als Männerchor [o.Op. Nr. 21] bearbeitet. - Postkarte gelocht.

78 **Ludwig II.**, König von Bayern (1845-1886). Brief mit eigenh. U. Hohenschwangau, 10. III. 1886. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

An den Bischof von Würzburg, Franz Joseph von Stein (1832-1909): "[...] Es gereichte Mir zum Vergnügen, den von Ihnen eingesandten Fastenhirtenbrief zu erhalten. Ich habe denselben gerne entgegengenommen und erwidere dessen Vorlage mit dem Ausdrucke Meines besten Dankes [...]" - Nur 12 Wochen vor dem Tod des Königs verfaßt. - Große deutliche Unterschrift.

79 **Lyser, Johann Peter (eigentl. Ludewig Peter August Burmeister)**, Schriftsteller und Maler (1804-1870). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 29. IX. 1840. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Brief von Karoline Leonhardt-Lyser auf den Innenseiten und Adresse sowie Siegelrest. 220.-

An den Schriftsteller und Bibliothekar Ludwig Bechstein in Meiningen: "[...] Meine Frau gedenkt noch im Laufe dieses Monats in Meiningen sich hören zu lassen wenn irgend die Conjunctionen darnach sind, das Nähere wird sie Dir selber alles schreiben. So wie den Tag ihres Eintreffens. Wie sehr ich Deine Güte und Bereitwilligkeit, ihr dort nach Kräften zu nutzen anerkenne, darf ich Dir wohl nicht erst sagen und ich bitte Dich nur daß Du mir nicht zürnst daß ich so grade zu bei Dir anklopfe. Ich beneide meine Frau daß sie zu Dir kommt; wann wird es mir einmal so gut werden Dich wieder zu sehen? Wir haben, seit wir uns nicht sahen viel erlebt und sonder Zweifel bist auch Du in mancher Hinsicht reifer geworden. Wohl uns wenn wir nur sonst die Alten blieben und fortan bleiben [...]" - Auf Seite 2 und 3 desselben Briefes (dat. Gotha 15. X. 1840) kündigt Karoline Lyser (geb. 1817) ihren Besuch an; in Weimar und Jena habe sie auf Rat von Prof. Wolff und Dr. Storch bereits improvisiert und wolle nun auch in Meiningen auftreten. - Einriß im Oberrand. - Sehr selten.

Erwähnt Mendelssohn

80 **Lyser, Johann Peter (eigentl. Ludewig Peter August Burmeister)**, Schriftsteller und Maler (1804-1870). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1848]. 4°. 2 Seiten. Bläuliches Papier. 280.-

Wohl an Ludwig August Frankl in Wien, den Redakteur der "Sonntagsblätter", in denen zahlreiche Arbeiten Lysers erschienen sind: "[...] Im Norden herrscht noch jetzt allgemein der Glaube an den Seelenraub man erzählt nemlich: daß wenn Jemand geheim liebe und fort und fort alle Gedanken auf den geliebten Gegenstand gerichtet habe, diesem dadurch die Seele geraubt würde. Der geliebte Gegenstand sie-

chet dann hin und stirbt ohne eigentlich krank zu seyn. | Auf diesen Volksglauben ist die beifolgende kleine schauerliche Novelle basirt die ich eben um des Contrastes Willen recht heiter einleitete. Ich halte sie für eine meiner besten [...] Erzählungen und dürfte sie namentlich die Leserinnen des schwarzen Domino [kurzlebige Wiener Zeitschrift; 1847-48 hrsg. von Julius Seidlitz] ansprechen [...] Meine Zeichnungen des Mozarthauses haben Sie nicht benutzt ich kann sie mithin Ihnen nicht berechnen, ich mag sie aber auch nicht unbenutzt liegen lassen und erlaube mir daher anzufragen, was damit werden soll. Für den Mendelssohn Bartholdy [Zur Biographie Mendelssohn-Bartholdys, in: Sonntagsblätter 1847, S. 592] erhielt ich ausnahmsweise 6 fl. C. M. von Ihnen [...] Anbei einige Autographen von Quandt, Franz Schubert, Roswitha Kind, dem verstorbenen weimarischen Hofschauspieler Krieger-Hendricks. Gaillard - mehrere und werthvollere sollen folgen, darunter von Meyerbeer, Mosen, Devrient wenn Sie mir nicht im Stich lassen [...]" - Die Zeichnungen des Mozarthauses wurden später von Frankl veröffentlicht, außer der Arbeit über Mendelssohn erwähnt Lyser noch seine Texte "Der Prater im Herbst", "Eine Soldatenschenke", "Die Fiaker", "Die Sängerin", "Grohmann", "Eine Christnacht auf dem Meer" und "Fledermäuse". - Vgl. Friedrich Hirsh, J. P. L. 1911. S. 470. - Max F. Schneider, Ein unbekanntes Mendelssohn-Bildnis von Johann Peter Lyser. 1958. - Der gehörlose Lyser lebte seit 1831 in Leipzig; er verkehrte dort mit Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann. Später lebte er in Dresden und Wien. 1853 kehrte er verarmt nach Hamburg zurück. - Beiliegt: Derselbe. Eigenh. Billett mit U. Leipzig, 116. XI. 1934. Qu.-4°. 1/2 Seite: "Mit dem aufrichtigsten Dank für die Freude welche mir das Studium dieses Meisterwerks gewährte sendet es hiermit zurück [...]"

81 **Mahler-Werfel, Alma**, Schriftstellerin und Muse (1879-1964). Eigenh. Brief mit U. Beverly Hills, 10. I. 1950. 4°. 2 Seiten. 400.-

An Maxa Mück (1904-1992), die Pflegerin von Gerhart und Margarete Hauptmann (1875-1957): "Liebste Schwester Maxa | Heute am 10. Januar kam Ihr Couvert hier an! Bitte schreiben Sie mir, ob es noch einen Sinn hat, etwas für Grete Hauptmann zu schreiben, da, wie ich sehe, ihr Geburtstag schon am 7. I. war!? Ich verehrte und liebte Gerhart Hauptmann über die Maaßen! - Die Post war nicht air mailed und ist seit dem 6. XII., also mehr als einen Monat gegangen! - Haben Sie Dank und bitte nur air mail Antwort, was ich tun soll [...]" - Lila Tinte, große Schrift.

82 **Malipiero, Luigi**, Schauspieler (1901-1975). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 25. VI. 1971. Fol. 1/2 Seite. 60.-

An einen Graphologen: "[...] da ich seit Jehren so gut wie nie mit der Hand schreibe, dürfte diese Probe für Sie völlig wertlos sein!?" - 1950 gründete Malipiero das Torturmtheater "Der kleine Bogen", die kleinste Bühne Deutschlands, an der er als Dramaturg, Regisseur, Bühnenbildner und Schauspieler wirkte und klassische sowie moderne Stücke inszenierte.

83 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. München, Poschingerstr. 1, 27. XII. 1927. 8°. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 600.-

An den Philosophen Werner Ziegenfuß (1904-1975) "p. Adr. des Verlages Arthur Collignon" in Berlin: "[...] vielmals danke ich für das erfreuliche Weihnachtsgeschenk Ihrer gelehrten Schrift, die mich parthienweise sehr persönlich gefesselt hat, wo in ihr Verstand und Gefühl eine fruchtbare Verbindung eingegangen sind [...]" - Gemeint ist die öffentliche Ausgabe von Ziegenfuß' Berliner Dissertation "Die phänomenologische Ästhetik (nach Grundsätzen und bisherigen Ergebnissen)", die mit dem Datum 1928 bei Collignon verlegt wurde. - Adreßseite mit Eingangsstempel. - Nicht in Reg.

84 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. München, "Poschingerstr. 1", 18. II. 1931. Qu.-8°. 2 Seiten. Gelocht. 700.-

An den Philosophen Werner Ziegenfuß (1904-1975) in Berlin: "[...] erlauben Sie, daß ich Sie zu Ihrer tapferen, klugen, durch und durch sympathischen Schrift 'Vom Kulturstaat der Deutschen' [Berlin 1931], die Sie mir mit einer so freundlichen Widmung zugehen liessen, herzlich beglückwünsche! Ich habe sie mit all dem persönlichen Anteil gelesen, zu dem diese Probleme heute zwingen, und mit all der Dankbarkeit, die ein befreundetes Denken und Fühlen heute erweckt [...]" - Nicht in Reg.

Signiert und datiert

85 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Meine Zeit. Vortrag, gehalten in der Universität Chicago Mai 1950. O. O., S. Fischer, 1950. 8°. 37 S. OKart. mit Umschlag. 380.-

Erste Ausgabe. - Potempa G.1072.1. - Auf das Vorsatzblatt moniert ein Widmungsblatt mit eigenh. Signatur und Datierung "Thomas Mann | 5. VI. 1950". An diesem Tag hielt Thomas Mann im Zürcher Schauspielhaus den Vortrag "Meine Zeit": "Hörte hinter der Szene die Einleitungsrede von Wälterlin und opus 111, gespielt von Egger. Wurde herzlich empfangen, sprach zu meiner Zufriedenheit. Langer Applaus am Schluß mit Sich erheben des Publikums. Souper-Empfang im Rücken, veranstaltet vom Pen-Club und Schauspielhaus [...] Glücklicher Verlauf des Abends." (Tagebücher VIII, 199). Am folgenden Tag, dem 6. Juni feierte Thomas Mann seinen 75. Geburtstag. - Das Impressum, von den Bibliographen bisher nicht beschrieben, deutet noch auf einen Exildruck hin: "Copyright 1950 by Thomas Mann | Bermann-Fischer / Querido Verlag N. V., Amsterdam | Printed in the Netherlands | Druck: N. V. Van Munster's Drukkerijen, Amsterdam". - Wohlerhalten.

86 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg bei Zürich, 12. XII. 1954. Gr.-8°. 1 Seite. 700.-

An Maxa Mück (1904-1992), die Pflegerin von Margarete Hauptmann (1875-1957): "[...] Vor wenigen Tagen kamen Ihre freundlichen Zeilen und die von Ihnen hier gemachten Aufnahmen, die mir ausgezeichnet gefallen. Mir ist nicht ganz klar, ob wir diese Exemplare signieren sollen für das Album [zu M. Hauptmanns 80. Geburtstag], das Sie vorbereiten, Sie erwähnen allerdings nichts davon. Unsere Zustimmung, dass diese Bilder in das Geburtstagsalbum aufgenommen werden, haben Sie natürlich. Ich bin zwar unsinnig beschäftigt, will aber nach Kräften trachten, zur Geburtstagsfeier am 7. Januar beizutragen [...]" Die erwähnten Aufnahmen waren laut Tb. X, 264 am Mittwoch, dem 18. August 1954 anlässlich einer Teestunde entstanden, bei der Thomas Mann mit Margarete und Benvenuto Hauptmann über die "rechtliche Möglichkeit des Loskommens von Bermann-Fischer" sprechen mußte. - Beiliegt: I. Photokopie des Geburtstagsbriefes von Thomas Mann an Margarethe Hauptmann vom Januar 1955. - II. 4 Briefdurchschläge von Schreiben M. Hauptmanns an Thomas Mann aus den Jahren 1953-55.

87 **Maupassant, Guy de**, Schriftsteller (1850-1893). Eigenh. Briefkarte mit U. Paris, 24 Rue Boccador, ohne Jahr. Qu.-Kl.-8° (ca. 9 x 11 cm). 1 Seite. Grauer Karton mit geprägten Initialen. 750.-

"Cher Monsieur et ami, | Vous seriez bien aimable, bien aimable, puisque vous me l'avez proposé, de dire un petit mot pour aider ma requete contre l'employé du télégraphe qui a voulu me faire conduire au poste. Mille remerciements. Je vous serve bien cordialement la main | Maupassant". - Maupassant wohnte 1890-92 in der Rue Boccador 24. - Gut erhalten.

88 **Michaelis, Karin**, Schriftstellerin (1872-1950). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort, März 1932. Qu.12°. 1 Seite. 70.-

"So froh war ich über Ihre Spende und grüsst herzlich dankend Karin Michaelis | März 1932". - Die dänische Schriftstellerin veröffentlichte 1910 ihr Buch "Das gefährliche Alter". Damit gelang ihr eine für ihre Zeit so emotionale und ehrliche Auseinandersetzung über die "zügellosen Gelüste einer Vierzigjährigen" (BZ am Mittag, 1910), daß ein Sturm der Entrüstung losbrach. Sie trat gegen Hitler und Mussolini auf; ihre Bücher wurden in Deutschland und Italien verboten. 1934 nahm sie in der Nähe von Svendborg Helene Weigel und Bertolt Brecht auf; 1940 floh sie nach Amerika.

89 **Niebuhr, Barthold Georg**, Historiker und Staatsmann (1776-1831). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "Sonntags Abends" ohne Jahr [ca. 1810]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Papiersiegel und Adresse. 300.-

An seinen Freund, den Staatsrat Georg Heinrich Ludwig Nicolovius (1767-1839) in Berlin: "Vor mehreren Tagen suchte ich bey Ihnen einzudringen, liebster Nicolovius, aber niemand hörte mich. Seit dem habe ich Ihren alten Bekannten Mr. Funck bey der Prinzessin Louise gesehen, auch nachher einen Besuch von ihm gehabt und erwiedert. Er zeigte große Angelegentlichkeit Sie zu sehen, vernahm aber von der Prinzessin und mir daß das Scharlachfieber vor nicht gar langer Zeit in Ihrem Hause gewesen sey. Daher läßt er sich Ihnen durch mich empfehlen und Sie bitten: 1o ihm zu verzeihen daß er Sie noch nicht besucht: 2ndo zu ihm zu kommen wenn es Ihnen gelegen wäre: 3io übermorgen, wird seyn Dienstag, um 5 Uhr mit mir in kleiner Gesellschaft bey ihm zu diniren. Mich verlangt daß bald jede Möglichkeit einer Ansteckung für den Dritten, - für mich habe ich sie nie besorgt - aus Ihrem Hause verschwunden seyn möge - und daß ich dann auch Ihre Thüre geöffnet bekomme, damit wir nicht fruchtlos als Nachbarn wohnen [...]" - Der erwähnte Freund ist möglicherweise der sächsische General und Historiker Karl Wilhelm Ferdinand von Funck (1761-1828).

90 **Paál, László (Ladislaus)**, Maler (1846-1879). Eigenh. Brief mit U. Barbizon an der Marne, 10. I. 1875. 8°. 8 Seiten. 150.-

An seinen Freund Bartel: "[...] Mich beseeligt eine süsse Hoffnung, vielleicht habe ich Unrecht und ich bin ein eingebildeter Thor, das ich an einem Traum so hänge der vielleicht mein ganzes Leben verbittern wird. Ich lese diese Hoffnung zwischen den Zeilen. Frau von R[ath] wäre nicht die feinfühlende Frau die sie ist wenn sie nicht bemerkt hätte dass ich Frl. T[oni] liebe [...] Mit fieberhafter Kraft vorwärts - es geht langsam doch muß es gehen ich habe neulich mit einem Bilde viel succes gehabt , zehn solche Bilder - und noch bessere [...] Ich habe jetzt ganz ernst angefangen die Figur zu studieren ich zeichne täglich ausgenommen Sonntag von 8-11-12 Uhr abends, und ich lerne französisch - ich spreche schlecht aber ziemlich geläufig - nächstens etonniere ich dich mit einem französischen Brief - es ist wahr dass es besser wäre dich mit einem ordentlichen deutschen Briefe zu etonniieren aber darüber setzte ich mich schon lange hinweg, dass ich nie eine schprache anständig erlernen werde [...]" - Der Landschaftsmaler und Impressionist Paál stammte aus Zám in Ungarn und starb in der Irrenanstalt von Charenton; er studierte in Wien, München und Düsseldorf (dort auch Bilder von ihm im Museum), seit 1872 in Paris und Barbizon (vgl. Thieme-B. XXVI, 111). Ab 1873 lebte Paál in der Künstlerkolonie Barbizon, war danach regelmäßiger Teilnehmer im Pariser Salon und erhielt 1873 für das Gemälde "Sonnenuntergang" auf der Weltausstellung in Wien und 1878 für "Weg im Wald von Fontainebleau" auf der Weltausstellung in Paris jeweils eine Auszeichnungsmedaille. Er starb bereits 1879 und hinterließ ein Gesamtwerk von 65 Gemälden, sein Nachlass wurde 1880 in Paris versteigert. László Paál wurde vor allem aufgrund seiner realistischen Landschaftsmalereien bekannt, die unter anderem die Kunst von Malern wie seinem Lehrer Mihály Munkácsy, Max Liebermann und Carl Fredrik Hill stark beeinflussten. Vor allem nach 1870 wurde seine Malerei impressionalisti-

scher mit deutlich breitem Pinselstrich. Heute gilt Paál trotz seiner wenigen Bilder als einer der wichtigsten und einflussreichsten Landschaftsmaler Ungarns. - Das letzte Blatt passepartoutartig angerändert.

91 **Paderewski, Ignacy Jan**, Komponist, Pianist und Politiker (1860-1941). Porträt-Photographie mit eigenh. Signatur "J. J. Paderewski" am Oberrand der Bildseite. Ohne Ort und Jahr (ca. 1890). Ca. 15 x 10 cm. 350.-

Frühe und schöne Aufnahme des jungen Virtuosen.

92 **Pinter, Harold**, Schriftsteller und Regisseur (1930-2008). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

"This is a specimen of my handwriting. With best wishes. Harold Pinter." - Knickfalte; Oberrand unregelmäßig beschnitten. - Selten.

93 **Piscator, Erwin**, Regisseur und Theaterleiter (1893-1966). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Dillenburg in Hessen und Tübingen, 31. VII. 1955 und 26. X. 1956. Fol. 2 Seiten. Ge-
locht. 240.-

An den Komponisten Friedrich Leinert in Hannover, der für Piscators Inszenierungen (u. a. "Die Räuber" und "Dantons Tod") Bühnenmusik komponiert hatte. - I. "[...] Verzeihn Sie, dass ich so spät antwortete, aber ich war auf Reisen und durch Inszenierungen beschäftigt. Sobald mein Weg einmal über Hannover führt, werde ich von mir hören lassen. Vom Schauspiel (Ballhof) in Hannover habe ich nie eine Aufforderung bekommen [...]" - II. "[...] Natürlich erinnere ich mich. Bedauere, daß ich Sie nicht in Berlin mei mir gehabt habe. Die Volksbühne hat mir geschrieben, ich lasse ihr mit gleicher Post eine Antwort zugehen. Allerdings bin ich bis Januar besetzt, sodaß ich noch keine genauen Termine angeben konnte. Es wäre gut, wenn wir in Verbindung blieben, um vielleicht nach Mitte Januar einen Termin zu finden. Auch würde ich gerne hören, was Sie sonst machen [...]"

94 **Ponten, Josef**, Schriftsteller (1883-1940). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. beschriftete Porträtpostkarte mit U. München, 6. XII. 1920 und 22. VII. 1921. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 120.-

An den Schriftsteller Hermann Kienzl in Berlin. - I. Brief: "[...] Sie haben in Über Land und Meer meinem Babylonischen Turm eine eingehende Besprechung gewidmet, sodass ich wohl glauben darf, dass der Sonderdruck meines 'Selbstbildnisses' das Wesentliche über mich u. den Geist, aus dem der Turm erwachsen ist, aussagt, als Ergänzung zum Buche Ihren freundlichen Anteil findet [...]" Der erwähnte Sonderdruck "Selbstbildnis" aus der Kölnischen Zeitung mit Widmung "erg. überreicht vom Verf." liegt bei. - II. Porträtphotographie (14 x 8,5 cm) mit eigenh. U. und Datierung 1921 am unteren Bildrand sowie

rückseit. Beschriftung: "[...] in Erinnerung an unsere Begegnung u. die gemeinsam verbrachten Stunden in Berlin möchte ich, da man Bilder von mir machte, zur Befestigung des Eindruckes Sie bitten [...] das Bildchen anzunehmen [...]" - Ponten lebte seit 1920 als freier Schriftsteller in München. Er schrieb u. a. "Der Babylonische Turm. Geschichte der Sprachverwirrung einer Familie" (1918). Auf Vermittlung von Thomas Mann wurde er 1926 in die Preußische Dichterakademie aufgenommen. 1936 erhielt er den Rheinischen Literaturpreis.

95 **Pousseur, Henri**, Komponist (1909-2009). Eigenh. Musikmanuskript sowie eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr. 31 x 32 cm bzw. Gr.-8°. 1 Seite (Musikmanuskript) bzw. 4 Seiten (Manuskript). 120.-

Bleistiftskizzen zu einem Choral und ein Manuskriptfragment über Stockhausen, Boulez und Berio. - Henri Pousseur wurde 1909 im belgischen Malmédyl geboren. 1975 übernahm er die Leitung des Lütticher Konservatoriums.

96 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). Eigenh. Brief mit U. Rom, 21. VI. 1962. Fol. 1 Seite. 100.-

An einen Graphologen: "[...] ich werfe alle meine Manuscripte (und ich schreibe wirklich alles mit der Hand, das heißt ohne Maschine) einfach weg [...] ich finde, Sie sollten Proben aus verschiedenen Lebenszeiten der Autoren sammeln. Die Entwicklung zu sehen scheint mir interessant. (Für den Analytiker dieses Briefes: er ist geschrieben bei grosser römischer Hitze, nach Ankunft aus Deutschland, also in Müdigkeit [...]" - Begleitschreiben zu einem nicht mehr vorliegenden Blatt mit einer kleinen Arbeit für den Rundfunk über Caterina von Siena.

97 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). Eigenh. Postkarte mit U. Rom, 25. VII. 1966. Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

An Irmgard Diemer in Minden in Westfalen: "[...] Ich danke Ihnen bestens für die Übersendung des Hefts und Gedichts. (Ich las Ihre beiden Arbeiten mit Interesse.) Ihre Frage beschäftigt mich: für Sie irgend jemanden zu finden, dem Sie 'behilflich' sein könnten. Aber ich weiß ja nicht, was Sie darunter verstehen. Meinen Sie: einen Haushalt führen oder was - oder nur eben freundschaftliche Verbindung haben? Im Augenblick weiss ich niemanden. Ich lebe ja auch nicht in Deutschld., seit vielen Jahren lebe ich in bzw. bei Rom, u. da weiss man nicht mehr genau Bescheid über deutsche Verhältnisse. Es wäre aber möglich, dass Sie an den 'Schutzverband Deutscher Dichter' München, Thiersch-Strasse schreiben, damit man in einem Mittlg. Blatt inseriert. Haben Sie nur in einer Zeitschrift inseriert? Leider kann ich Ihnen, wenigstens jetzt, nicht helfen [...] Ich schicke Ihren Brief an die Redaktion 'Für Sie' da weiss man oft Rat."

99 **Sawallisch, Wolfgang**, Dirigent und Pianist (geb. 1923). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf der

Bildseite. Ohne Ort (München), 1977. 4° (24 x 18 cm). 1 Seite.
180.-

"Herrn Nibler mit meinen herzlichsten Wünschen!" - Beim Dirigieren während einer Probe aufgenommen von Werner Neumeister (1926-1997). Vintage-Photographie, nummeriert "6/8". - Werner Neumeister wurde besonders durch seine Musikerporträts (Dirigenten, Solisten, Orchester) bekannt, die er für die deutsche Grammophon-Gesellschaft schuf. Es kam zu einer ständigen Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk, den Münchner Philharmonikern und der Bayerischen Staatsoper. Eine Wanderausstellung seiner Musikerporträts wurde in mehreren Städten gezeigt. - Rückseitig kleine Montagespur, links oben kleiner Eckknick.

100 **Schaljapin, Feodor Iwanowitsch**, Sänger (1873-1938).
Porträtpostkarte mit rückseitiger eigenh. Widmung und U. Ri-
ga, 2. IX. 1900. Kl.-8°. 1/2 Seite. 180.-

Widmung, Datierung und Unterschrift in russischer Sprache und Schrift auf der Rückseite. - Originalphotographie "Mr. Chaliapin | B. 119/3" der "Bromüra G.m.b.H. Berlin". - Mit Knickspur, rückseitig gebräunt.

101 **Schaumann, Ruth**, Schriftstellerin und Graphikerin
(1899-1975). Eigenh. Klappkarte mit U. München, 22. VIII.
1972. 8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 70.-

Illustrierte Werbekarte für Ruth Schaumanns Buch "Amei; eine Kindheit" an eine Buchhändlerin in München: "Amei dankt Ihnen Ihre Treue und schickt Ihnen Brief an [den Verleger F. H.] Kerle, der seinerseits von meiner Wenigkeit die Werbung verlangte, weil ihm die Ausgabe 'zu teuer' gekommen sei (mich hat die Ausgabe bei Kerle mehrfach schier das Erdenleben gekostet [...])" - Beilagen.

102 **Schlemmer, Oskar**, Maler und Kostümbildner (1888-
1943). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Breslau, 7. VIII. 1931
(Poststempel). 8°. 1/2 Seite. Mit Adresse. 600.-

An Herrn und Frau Dr. med. E. Rabe in Zwenkau bei Leipzig: "[...] Besten Dank für Ihre Überweisung, die ich am 31. glücklich erhielt. Ich habe die verschiedenen Posten rechtens verteilt. Ich werde mich freuen, mehr von Ihnen zu hören und begrüße Sie u. Ihre liebe Familie herzlich [...] mein Bruder läßt gleichfalls bestens grüßen." - Die Bildseite zeigt als Originalphotographie Schlemmers "konzentrische Gruppe 1925". - Das Haus Rabe in Zwenkau wurde 1929-30 im Bauhausstil erbaut. Die Architekten waren Adolf Rading und Oskar Schlemmer. Ähnlich wie bei den Mustersiedlungen in Dessau und Stuttgart handelt es sich hierbei um einen für die damalige Zeit revolutionären Baustil. In zahlreichen Publikationen ist dieses Gebäude erwähnt und abgebildet. Bewohnt wurde es von der jüdischen Familie Rabe. In den Jahren 1995 und 1996 fand eine Sanierung statt. Das Innere weist zahlreiche Fresken, Installationen und Wandmalereien von

Oskar Schlemmer auf. Das Gebäude wird heute durch Förderer des Bauhauses privat genutzt, kann jedoch von außen besichtigt werden. Vgl. A. Schultheiß, Das Haus Dr. Rabe, in: Bauhaus 5. Leipzig 1981. - Selten.

103 **Schmidt, Arno**, Kaff auch Mare Crisium. Karlsruhe, Stahlberg, 1960. 8°. 346 S. OLwd. mit Schutzumschlag (frisch und unverblaßt; ganz minimale Gebrauchsspuren). 175.-

Erste Ausgabe. - Bock 1.1.11 - Wohlerhalten.

104 **Schweninger, Ernst**, Mediziner (1850-1924). Visitenkarte mit eigenh. Bleistiftbeschriftung und U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1920]. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 60.-

Wegen einer Reise nach Dresden und wegen eines Besuchs. - Schweninger war ab 1881 Leibarzt Bismarcks. Bekannt wurde die nach ihm benannte Kur gegen Fettsucht.

106 **Serpan, Jaroslav**, Künstler (1926-1976). Eigenh. Brief mit U. Le Pecq, 22. IV. 1963. 4°. 1 1/2 Seiten. 200.-

An einen Graphologen in französischer Sprache und kalligraphisch überformter Schrift. - Der gebürtige Tscheche Jaroslav Serpan kam mit seiner Familie bereits 1926 nach Frankreich. 1946 schloß er sich der surrealistischen Bewegung an, wendet sich aber 1948 unter dem Einfluss von Antoni Tàpies, André Masson und Wols dem Informel zu. Vor einem meist monochromen Hintergrund trägt er klar konzipierte, pastose Strukturen auf, die sich aus einem dichten Gewirr aus sich rhythmisch zusammenballenden oder auseinanderlaufenden schwarzen Partikeln entwickeln. 1963 gewann der seit 1957 in Le Pecq lebende Künstler den Prix Marzotto und die Couronne d'or des International Center of Aesthetic Research in Turin. 1972 entwarf er das Triptychon für die Abteikirche von Beaulieu. Von einer Bergtour in die Pyrenäen am 17. Mai 1976 kehrt er nicht zurück und gilt seitdem als verschollen.

107 **Simmel, Johannes Mario**, Schriftsteller (1924-2009). Eigenh. Brief mit U. Wien 19., Neustift am Wald 24, 13. I. 1964. Fol. 1 Seite. 100.-

An einen Graphologen: "[...] Mit diesen Zeilen erfülle ich gerne Ihre Bitte um eine Probe meiner Handschrift für Ihr Archiv [...]" - Dekorativ.

108 **Spielhagen, Friedrich**, Schriftsteller (1829-1911). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (4 Zeilen) und U. Berlin, 18. VI. 1888. Gr.-8°. 1 Seite. 60.-

"Je später die Gäste, je schöner die Leut! | Ich muß' es wahrlich denken heut', | Als ich, nachdem alle Gäste gegangen, | Du Schönste,

Dein schönes Bild empfangen [...] - Am Unterrand Eintragung "An Fräulein Frida von Schultzendorff gerichtet."

109 **Tauber, Richard**, Sänger (1891-1948). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 1928. 4°. 1 Seite. 250.-

"Herrn Rudolf Zellerer mit den besten Wünschen für die Zukunft und zum herzlichen Gedenken!! Es grüßt herzlichst| Richard Tauber | Staatsoper Wien - Berlin [...]" - Zahlreiche Beilagen: I. Zellerer, Rudolf, "Richard Tauber", eigenh. Manuskript mit U. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. - Wohl Begleitnotizen zu einer Schallplattenaufnahme. - II. Porträtpostkarte (Schneider, Berlin). - III. Fragment eines Filmprogramms. - IV.-VI. 3 Textblätter zu Liedern Taubers. - VII.-VIII. 2 LBB-Kinoprogramme zu "Das Land des Lächelns" und "Die große Attraktion". - IX.-XI. 3 Hefte "Illustrierter Film-Kurier" zu "Ich glaub' nie mehr an eine Frau" (Nr. 1341), "Das lockende Ziel" (Nr. 1390) und "Melodie der Liebe" (Nr. 1766).

Bier für Saalfeld

110 **Thümmel, Moritz August von**, Schriftsteller (1738-1817). Brief mit eigenh. U. Coburg zur Ehrenburg, 15. X. 1768. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Kanzleischrift mit kalligraphischer Initiale. 650.-

Reskript: Da die Brauversuche der Gebrüder Schmidt in Saalfeld mißlungen seien, habe der Senat von Saalfeld beschlossen, ein Quantum von qualitativ hochwertigem Malz an den Coburger Hofbraumeister Müller zu senden, damit dieser einen weiteren Brauversuch unternehmen könne, um zu sehen, ob "solchergestalt gut Bier verschaffet werden könne." - Thümmel studierte seit 1756 Rechtswissenschaften in Leipzig. 1761 wurde er Kammerjunker des Erbprinzen Ernst Friedrich von Sachsen-Coburg-Saalfeld, 1763 Hofrat und 1764 Geheimer Hofrat. 1768-83 war er Geheimer Rat und Mitglied der Geheimen Ratskonferenz in Coburg. - Minimal gebräunt.

113 **Usinger, Fritz (Friedrich Wilhelm)**, Schriftsteller (1895-1982). Eigenh. Brief mit U. Friedberg in Hessen, 12. IX. 1958. Fol. 1 Seite. Papier des P. E. N. 75.-

An die Schriftstellerin Marianne Langewiesche: "[...] Von Herzen Dank [...] dass Sie mich nicht vergessen haben! Ich hoffe, dass Sie unbeschwert und heiter und voll freundlicher Septembargedanken sind [...]".

115 **Vlaminck, Maurice de**, Maler (1876-1958). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 10. V. 1946. Gr.-4°. 1 Seite. Blasser Eingangsstempel. 750.-

An die Librairie Stock in Paris: "Mon Cher Delamain, | Au Sujet de 'Tournant Dangereux', pour la traduction italienne, j'ai remis il y a déjà deux mois, au correspondant de l'Editeur italien de Paris, M.elle Juliette Bertrand, de nombreuses photos et documents. Votre lettre

me fait donc comprendre que vous n'êtes pas au courant de ce fait. Puisque vous dites que vous avez un Superbe voiture 40 chevaux, on vous attend un jour. Cela nous fera plaisir de vous revoir [...]" - Vlammincks Erinnerungen "Tournant Dangereux; souvenirs de ma vie" erschienen erstmals 1929 im Original (1930 auf Deutsch), wie es scheint, jedoch erst 1960 auf Italienisch. - Deutsche Übertragung liegt bei. - Gering knittrig. - Selten.

116 **Wach, Adolf**, Jurist (1843-1926). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 22. XII. 1909. 8°. 2 Seiten. Passepartoutartig angerändert. 70.-

An einen Professor: "[...] Ihr heute empfangener Brief weckt in mir das lebhafteste Bedauern, daß wir uns nicht gesehen haben. Ich konnte Ihren Besuch, wie Niemandes Besuch Samstag Vormittag 15 Uhr empfangen, da ich durch keine Unterbrechung duldende Angelegenheit in Anspruch genommen war. Das bedauere ich nun nach Kenntniss des Grundes Ihres freundlichen Besuches doppelt. Aber ich hoffe, daß ein günstigeres Geschick uns gelegentlich zusammen führen wird [...]" - Wach lehrte seit 1875 in Leipzig. Er veröffentlichte u. a. ein "Handbuch des deutschen Zivilprozeßrechts" (1885) und "Struktur des Strafprozesses" (1914).

Monogrammiert

117 **Warhol, Andy**, Künstler, der bekannteste Vertreter der Pop-Art (1928-1987). The Philosophy of Andy Warhol. (From A to B and Back Again). New York und London, Harcourt Brace Jovanovich, 1975. 8°. OHLwd. mit Schutzumschlag. 180.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Signatur "AW" des Künstlers (Durchschlag auf den Titel). - Gut erhalten. - First edition. - Publisher's half-cloth, with dust-jacket. - Half-title initialled "AW" by Warhol in black felt-tip (the initials have also transferred through onto the title page). - Good condition.

118 **Wilhelm I.**, Deutscher Kaiser und König von Preußen (1797-1888). Brief mit eigenh. U. Bad Ems, 10. August 1868. Gr.-4°. 1/2 Seite. 180.-

An die Inspektion der Jäger und Schützen: "Ich habe dem Premier-Lieutenant v. Fransecki vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment No. 1 gestattet, das ihn am 1. Oktober c. treffende Commando zur Dienstleistung auf ein Jahr bei den Jägern, anstatt bei dem Garde-Schützen-Bataillon, bei dem Hessischen Jäger-Bataillon Nro. 11 abzuleisten [...]"

119 **Zieritz, Grete von**, Komponistin und Pianistin (1899-2001). Eigenh. Musikmanuskript mit späterem Namenszug im Titel und späterer Eintragung am Schluß sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Berlin, August 1933 und 25. II. 1967. Gr.-Fol.

(ca. 34 x 27 cm) bzw. Fol. 10 S. (Musikmanuskript) und 2 S. (Brief). Mit eigenh. Umschlag. 1.200.-

Das Manuskript trägt den Titel "1. Präludium" und die Vortragsbezeichnung "Allegro. Kräftig mit Schwung". Später (im Februar 1967) hat die Komponistin die Stimmenbezeichnung "Flöte" und "Klav." sowie ihren Namenszug auf dem Titel hinzugesetzt. Auf der letzten Seite findet sich die Angabe der Aufführungsdauer "3 Min. 10 Sek." sowie der Zusatz "Aug. 1933 | Präludium aus der 'Bokelberger-Suite' erschienen in 1. u. 2. Auflage im Verlag Ries und Erler, Berlin." Gemeint ist die "Bokelberger-Suite" Op. 49 für Flöte und Klavier, die von der Komponistin Hans Frenz gewidmet worden war. - Bei Seite 8 im Falz mit Klebefilm montiert. - Der beiliegende Brief ist an Helmut Milkereit in Oberhausen-Sterkrade gerichtet: "[...] Heute schicke ich Ihnen also das gewünschte Notenmanuskript und möchte Sie gleichzeitig auf die Sendung 'Aspekte' im 2. Fernsehen am 7. März 22'05 aufmerksam machen, eine Komponistinnen-Sendung! Nähere Angaben stehen in den Funkzeitungen! Machen Sie, bitte, auch andere Interessenten und Bekannte auf die Sendung aufmerksam [...]" - Musikmanuskripte von Grete von Zieritz sind im Handel praktisch unerschaffbar, da ihr gesamter kompositorischer Nachlaß in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird.

120 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit längerer eigenh. Nachschrift und U. Chardonne sur Vevey, 6. XII. 1954. Fol. 1 Seite. 300.-

An Maxa Mück (1904-1992), die Pflegerin von Gerhart und Margarete Hauptmann (1875-1957) wegen einem Albumblatt zu deren 80. Geburtstag: "[...] Daher eine Bitte, mit deren Erfuellung Sie mir die Aufgabe sehr erleichtern koennen: wuerden Sie mir ein paar solche Bogen am 20. Dezember ins Hotel Vier Jahreszeiten nach Muenchen schicken? Ich bin von 20.-22. dort, (werde bestimmt draussen anrufen), und kann diese Erinnerungen [an Gerhart Hauptmann] ueber die Weihnachtstage, die wir in Baden-Baden bei meiner Tochter Winnetou verbringen und in denen ich sonst doch nichts zu tun habe, wohl am besten niederschreiben. Da ich am 7. Januar selber wohl nicht in der Gegend sein kann, werde ich die Verehrteste kurz vor oder nach Neujahr draussen besuchen, falls ihr das passt. In den 2 Tagen die ich vor Weihnachten in Muenchen bin, habe ich zu viel zu tun. Aber Benvenutos werde ich natuerlich benachrichtigen und hoffentlich auch sehen [... Eigenhaendig:] Irgendwo habe ich ja noch Bogen von Ihnen, zu deren Beschriftung ich leider nie gekommen bin, - aber ich weiss nicht wo die stecken, vielleicht in Amerika! Ich habe sie so lange mit mir gefuehrt, in der Hoffnung ich käme dazu, bis sie irgendwann in einer Zeitluecke verschwanden ..." - Beilagen: I. Zwei Menükarten aus dem Sanatorium Ebenhausen (wo Margarete Hauptmann wohnte), die erste ruckseitig mit Zuckmayers eigenh. Eintrag "Carl Zuckmayer | Woodstock, Vermont, U. S. A.", die zweite mit Unterschriften und Paraphen von Carl Zuckmayer, Margarete Hauptmann, Benvenuto Hauptmann und Maxa Mück. - II. 4 Briefdurchschläge.

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666; auch 3667 (Papierfax)

Ich bestelle aus Katalog 59 "ZITRONE" zu den genannten Geschäftsbedingungen:

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender:

Ort, Datum, Unterschrift

Programm
1928.

Benatzky
Josma Schim

Nr. 4 Ralph Benatzky

Prag 1917 Br.

My dear friend,

I have found it for the first time
from 1917. All right, I will be glad to
send you a copy of the original program
and the new edition you just bought
today. —

Die Klavierausgabe von "Benno
an sein Volk" ist die beste und
die beste von "Benno an sein Volk".
Die Klavierausgabe von "Benno an sein Volk"
ist die beste und die beste von "Benno
an sein Volk". —

I will be glad to send you a copy
of the original program and the new
edition you just bought today. —

I will be glad to send you a copy
of the original program and the new
edition you just bought today. —

Nr. 76 Max Liebermann

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN, DEN 18. II. 1917.
POSBINGERSTR. 1

My dear friend,

I will be glad to send you a copy
of the original program and the new
edition you just bought today. —

I will be glad to send you a copy
of the original program and the new
edition you just bought today. —

Nr. 84 Thomas Mann